

Der Gefellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ausschließliches Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschafter“ Nagold/Gez. Nr. 14, Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Bg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Polizei — im Dienste der Volksgemeinschaft

Rundfunkansprache des Reichsinnenministers zum „Tag der Polizei“

Berlin, 15. Januar.

Heute und morgen wird im ganzen Reich der „Tag der deutschen Polizei“ begangen. Die Polizei als sichtbarer Träger der Staatsgewalt — mit der auch der gutgestimmte Volksgenosse vor wenigen Jahren nichts zu tun haben wollte — ist heute Dienerin des Volksgenossen in jeder ihrer Handlungen. Sie bringt dies heute sichtbar zum Ausdruck, indem sie den Tag, der das Verständnis für ihre schwere Arbeit auch in den breitesten Schichten des Volkes vertiefen soll, dazu benützt, um sich voll und ganz in den Dienst des größten sozialen Hilfswerkes, des Winterhilfsvereines 1936/37, zu stellen.

Aus Anlaß des „Tages der deutschen Polizei“ hielt Reichsinnenminister Dr. Frick eine Rundfunkansprache, in der er u. a. sagte: „Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei ist einer der wertvollsten Rohstoffe dafür, wie weit die Grundzüge nationalsozialistischer Staatsführung im Volke selbst verankert sind. Es klingt heute ungläublich, daß es im marxistischen Polizeiparadise Vorgehens gab, die sich die Anzahl der auf die Republik von Weimar ausgebrachten „Hochs“ dienlich melden ließen, um daraus auf die Stimmung ihrer Beamten zu schließen. Die Polizei schien für sie dazu da, um ihre eigenen, ins Wanken geratenen Machtpositionen gegen den Anturum der jungen Kräfte der Nation zu schützen. Dies erschien ihnen wichtiger, als die Polizei ihren eigentlichen Aufgaben gemäß im Kampf gegen Verbrecher und sonstige Schädlinge der Volksgemeinschaft einzusetzen.“

Es ist notwendig, sich an Hand solcher Ermahnungen den gewaltigen Unterschied zwischen der Polizeiarbeit von heute und der von gestern zu veranschaulichen. Im nationalsozialistischen Staat ist die Polizei voll und ganz im Dienste der Volksgemeinschaft. Der Volkstaat Adolf Hitlers hat es nicht nötig, bei jedem geringfügigen Anlaß vom Masseneinsatz von Polizeistrom zu Gebrauch zu machen. Seine Macht bleibt in den gläubigen Herzen seiner Staatsbürger verankert, die im Polizeidienst den Schutz, den Helfer und den Ratgeber jedes einzelnen sehen und nicht wie früher das Gegenteil. Die nationalsozialistische Polizei, vollverbunden und befreit von den Mißverständnissen und Vorurteilen der Systemzeit, widmet sich heute einer Arbeit, die von Anfang bis Ende auf Gemeinnutz abgestellt ist. Jeder soll mitwirken! Alle Gutgesinnten an die Front im Kampf gegen die Schwächlinge unserer Volksgemeinschaft, ganz gleich, unter welcher Tarnung sie sich zeigen!

Gesamtwort fahrender Männer

Ministerpräsident Generaloberst Göring: „Wenn ich im ersten Jahr der nationalsozialistischen Revolution den Wunsch aussprach, daß die Polizei ein vom ganzen Volk vertrauensvoll anerkannter Faktor des nationalsozialistischen Staates werden möge, so kann ich heute freudigen Herzens der Polizeibeamtenschaft bestätigen, daß sie sich als Diener der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft fühlt und anerkannt wird!“

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels: „Durch ihren tatkräftigen Einsatz im Kampf gegen Hunger und Kälte, der am Tag der deutschen Polizei am 16. und 17. Januar seine Krönung erfährt, beweist unsere Polizei, daß sie heute wahrhaft vollverbunden ist und mit den Methoden der vergangenen Zeit nicht das Geringste zu tun hat.“

Reichsinnenminister Dr. Frick: „Die Polizei ist der sichtbare Träger der Staatsgewalt. Von ihrem äußeren Auftreten und ihrem inneren Wert schließt jedermann auf den Staat schließlich. Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei ist einer der wertvollsten Rohstoffe dafür, wie weit die Grundzüge nationalsozialistischer Staatsführung im Volke selbst verankert sind.“

Korpsführer Schäublein: „Die Polizei der nationalsozialistischen Deutschland ist vollverbunden. Sie verleiht in vorbildlicher Pflichterfüllung als Träger der Exekutive wie der

Verantwortung ihren Dienst, und ist darüber hinaus Helfer und Betreuer der Volksgenossen. Ihr bei der Erfüllung ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgaben auf dem Gebiet der Verfehrüberwachung und Verfehrerziehung jederzeit in tatkräftiger Mitarbeit zur Seite zu stehen, bedeutet dem NSKK als dem jungen Träger des Motorisierungsgedankens der Nation eine selbstverständliche und freudig übernommene kameradschaftliche Pflicht.“

Der Kameradenschaftsbund Deutscher Polizeibeamten, der der Dienstaufsicht des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei untersteht, hat unter der Polizeibeamtenschaft eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 100 832,18 RM. ergab. Diese Summe wird am „Tag der Deutschen Polizei“ an das Winterhilfswerk abgeführt.

„Verdönnung oder Untergang!“

Ward Price für ein allgemeines Gentlemen-Agreement

London, 15. Januar.

Der bekannte Mitarbeiter der „Daily Mail“, Ward Price, setzt sich unter Hinweis auf die britisch-italienische Verständigung für ein allgemein-europäisches Gentlemen-Agreement ein. Plun hat seine Zustimmung zur Eröffnung wirtschaftlicher Verhandlungen zwischen Berlin und Paris gegeben — wie wir aus anderer Quelle erfahren, ist Botschafter Francois Boncet mit Vorschlägen nach Berlin unterwegs — und Hitler hat in seiner Neujahrserklärung einen Friedensappell an die Welt gerichtet. Friedensabkommen müßten, wenn überhaupt, schnell gemacht werden. Zeit für lange Vorbereitungen, wie sie internationale Konferenzen erfordern, ist nicht vorhanden. Der europäische Friede ist eine individuelle Frage für jede einzelne Nation und muß in unmittelbaren Verhandlungen mit jenen Staaten erörtert werden, mit denen Meinungsverschiedenheiten bestehen. Nur eine unter den fünf großen europäischen Mächten gibt es, deren Ruf allgemein schlecht ist: Sowjetrußland. Wenn jedoch Stalin jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ablehnt (??), könnte er auch von einem Pakt mit anderen Nationen Vorteil haben. Für das Deutsche Reich, Frankreich, Italien und Großbritannien ist die Wahl klar: Veröhnung oder Untergang! Die britische und die italienische Regierung haben gezeigt, daß es möglich ist, vergangene Differenzen zu begraben.

In diesem Zusammenhang müssen auch die Gerüchte über eine bevorstehende Reise des italienischen Außenministers Ciano nach London vermeldet werden, über die man sich bisher oder in Rom noch nicht geäußert hat.



Hartmann Lauterbacher, der Stabsführer der HJ, sprach zur Eröffnung der Heimbeschaffungsaktion der HJ.

Wenige zu bitten, die deutschen Residenzen von der Notwendigkeit, Heime zu schaffen, zu überzeugen und so die Wege zu ebnen für eine gesunde Heimbeschaffung, die ja nicht in ein paar Jahren vollendet werden könnte, sondern sich voraussichtlich auf etwa zehn Jahre erstrecken werde.“

Wie sollen die Heime aussehen?

Halbe Maßnahmen kämen nicht in Frage, die Heime werden ja nicht nur für die gegenwärtige Generation geschaffen, sondern auch für die kommenden. Sie sollen unserer Art entsprechen, indem sie die Klarheit der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Ausdruck bringen. Der Heimausbau in Berlin ist beauftragt, alle Pläne zur Errichtung von Heimen zu prüfen, aber die Arbeitsausschüsse, die überall bestehen, sollen sie für die einzelnen Gebiete ausarbeiten. Denn wir wollen keine Baracken, aber wir wollen auch keine Appenhäuser. Die Heime sollen sich in ihrer architektonischen Gestaltung dem Charakter der umgebenden Landschaft anpassen. Sie sollen auf den schönsten und besten Plätzen stehen, möglichst nahe bei Sportanlagen oder wenigstens bei Grünflächen.

Art der Finanzierung

gab der Stabsführer eine Reihe von Anregungen, wobei er die Finanzierung durch die Gemeinden, durch die Mitgliedschaft der Gemeinden und freiwilliger Spenden oder dazu noch durch Mithilfe des Staates empfahl. Besonders ansprechend erschien sein Vorschlag, die Errichtung von gepflanzten Ehrenmalen für die Toten des Weltkriegs und der Bewegung zu verbinden mit der Schaffung eines HJ-Heimes. — Die chorische Stimme „Deutschland, heiliges Deutschland“ gab einen stimmungsvollen Abschluß zu den mit reichem Beifall behagten Ausführungen des Stabsführers.

Faschistische Miliz ehrt Göring

Rom, 15. Januar.

Nachdem Ministerpräsident Generaloberst Göring am Donnerstag eine einstündige Unterredung mit Mussolini gehabt hatte — im Anschluß daran fand ein Empfang im Palazzo Venezia statt, in dessen Verlauf der Duce seinen Gästen persönlich die reichen Kunstschätze des Palastes zeigte — legte Ministerpräsident Göring am Freitag vormittag am Gedächtnismal für die Gefallenen der faschistischen Revolution einen mit Hakenkreuzschleifen geschmückten Lorbeerkranz nieder.

Anschließend begab sich Göring, geleitet vom Duce, zum Forum Mussolini, wo die faschistische Jugend dem Duce und seinem Gaste jubelnde Kundgebungen darbrachte. Die sportlichen und militärischen Vorführungen

Schafft Heime für die Erziehungsarbeit der HJ!

Reichskaththalter Murr bei der Eröffnung der Heimbeschaffungs-Aktion — Gebietsführer Erich Sundermann und Stabsführer Hartmann Lauterbacher appellieren an Landräte und Bürgermeister

Stuttgart, 15. Januar.

Der Reichsjugendführer hat in seiner Neujahransprache das Jahr 1937 das „Jahr der Hitler-Jugend“ genannt, und der Führer spricht in seinem Aufruf die Erwartung aus, daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitler-Jugend in dieser Aktion unterstützen. Die Wichtigkeit dieser Aktion braucht damit nicht mehr weiter unterstrichen zu werden, denn wenn der Führer selbst die Durchführung dieser Aktion fordert, so ist sie ungeheuer wichtig und notwendig und wird mit nationalsozialistischer Tatkraft erfolgreich zu Ende geführt werden.

Am Freitagmorgen waren nun die Führer und Führerinnen der HJ, des Gebietes Württemberg, alle Kreisleiter, Landräte und Bürgermeister, Vertreter der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der staatlichen Behörden beim Eröffnungsbegriff in der Piederhalle in Stuttgart erschienen. Die Wichtigkeit dieser Veranstaltung ging daraus hervor, daß neben Gebietsführer Sundermann und Stabsführer Lauterbacher, auch der Reichskaththalter persönlich anwesend war.

Nachdem die mächtigen Klänge einer Kantate verhallt waren, begrüßte

Gebietsführer Sundermann

die Versammelten, wobei er bemerkte, daß es nicht alltäglich sei, daß alle Kreisleiter, Landräte und Bürgermeister Württemberg nach Stuttgart berufen würden. Die Größe der vor uns stehenden Aufgabe aber habe dies notwendig gemacht. Seine Worte waren ein warmer Appell an die Opferbereitschaft der Gemeinden, dem kostbarsten deutschen Gut, der Jugend, würdige Heime zu schaffen. In den Heimen, so betonte er, werde Erziehungsarbeit im größten Ausmaß geleistet, aber nur 18 Prozent der jungen Kameraden und Kameradinnen in Württemberg seien in ordentlichen Heimen untergebracht. Wenn auf der anderen Seite funktionelle Jugendverbände oft prächtige Häuser besitzen, sei es nicht mehr als billig, wenn unsere Jugend in Stadt und Land diese Förderung nach verdienstprechenden Heimen erhebt. Wie die Kirchen und Rathhäuser Wahrzeichen ihrer

Zeit seien, so würden die Heime einst die Symbole unseres Geistes und unserer Weltanschauung sein. — Dann ergriff

Stabsführer Lauterbacher

das Wort zu eingehenden und richtungweisenden Ausführungen über die Aufgabe der Hitlerjugend in Vergangenheit und Zukunft. Er umschrieb diese Aufgabe kurz und treffend mit den Worten: „Aufgabe der HJ ist es, die deutsche Jugend organisatorisch zu sammeln und sie in dieser Organisation nationalsozialistisch zu erziehen.“ Die Kameradschaft ist es, auf der sich jede Arbeit der HJ aufbaut. Durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 hat sie einen staatlichen Auftrag erhalten, der ihre wichtige Arbeit würdigt und ihr zugleich die erhöhte Möglichkeit gibt für die weitere Arbeit. Aber nach wie vor ist die Jugend Adolf Hitlers die Organisation der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Am einzelnen stellte Stabsführer Lauterbacher als Aufgabe der Erziehungsarbeit heraus, den Körper der Jungen und Mädchen zu pflegen und zu ertüchtigen, den Charakter zu formen, zu Mut, Treue, Verschwiegenheit und einer neuen Ehrenauffassung zu erziehen und endlich die Jugend weltanschaulich und allgemein geistig auszurichten.

HJ — Drifter Erziehungsfaktor

In Leben und Werden des Führers sollen die deutschen Jungen und Mädchen das Leben und Werden des deutschen Volkes erleben. Die HJ ist nunmehr als dritter Erziehungsfaktor neben das Elternhaus und die Schule getreten. Klar und eindeutig betonte der Stabsführer, daß es jedem Jungen und Mädchen frei stehe, den Gottesdienst in der Kirche zu besuchen. Ebenso klar müsse aber die HJ jeden Zwang nach dieser Richtung ablehnen, um so mehr, als durch einen solchen die mühsam errungene deutsche völkische Einheit wieder zersplittert würde.

Bei dieser ungeheuer verantwortungsvollen Aufgabe der HJ, ergebe sich zwangsläufig die Forderung nach würdigen Heimen, und so stehe die Heimbeschaffung als nächstes Ziel vor uns. Die Aktion habe einmal den Zweck, ohne den Einzelnen im



in der Akademie für Leibübungen liegen die hohe Schule des faschistischen Italien für seine Jugend erkennen. Die Führung durch die Anlagen übernahm abermals der Duce persönlich. Göring sprach seinem Gastgeber die volle Anerkennung über die bewunderungswürdigen Leistungen des jungen Italien aus.

Vor der Besichtigung des Forum Mussolini hatte Ministerpräsident Göring dem neuen Hause der faschistischen Mäz einen Besuch abgestattet; hier überreichte der General der Mäz Ruffi an Generaloberst Hermann Göring in feierlicher Form den faschistischen Ehrenband. General Ruffi brachte dabei die Verbundenheit des Faschismus mit dem Nationalsozialismus bei der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zum Ausdruck und bat den Ministerpräsidenten, dem Führer seine ergebensten Grüße zu übermitteln. Generaloberst Göring dankte sichtlich bewegt für diese Ehrung durch das faschistische Italien.

Am Nachmittag fand zu Ehren Görings und seiner Gemahlin auf dem Kapitol ein Empfang durch den Gouverneur von Rom statt.

Moskau wählt auch in Oesterreich

Wien, 15. Januar

Den verantwortlichen Stellen, die das unpopuläre Verhalten des Nazismus noch immer unterschätzen wollen, wird durch einen Aufsatz der jetzt in der Tschechoslowakei erscheinenden Zeitschrift „Der Kampf“ — die Monatschrift ist früher als Organ der Sozialdemokraten in Wien erschienen — die Augen geöffnet. Als „wesentliche Zäsur“ wird den österreichischen Nazisten darin nämlich die bewußte Verheerung der tschechischen Organisationsempfehlen. Die „Reichspost“ benützt die Tatsache dieser offenen Aufreizung zu staatsfeindlicher Betätigung, um nachdrücklich auf die zunehmende bolschewistische Gefahr für Oesterreich hinzuweisen. Dem unglücklichen spanischen Volk, heißt es in der „Reichspost“, wird gegenwärtig das tschechische Programm Moskaus zum schauerlichen Erlebnis, weil es diese Gefahr zu spät erkannt hat. Oesterreich solle und wolle auf der Hut sein.

Bert Acosta und Gordon verhaftet

Sie sollen ausfragen, wer sie angeordnet hat
gy. Neuhof, 15. Januar

Die beiden amerikanischen Flieger Bert Acosta und Gordon wurden auf Veranlassung der amerikanischen Bundespolizei festgenommen in dem Augenblick, als sie — aus dem roten Spanien zurückkehrend — amerikanischen Boden betreten. Wie erinnerlich, waren die beiden vor einigen Wochen als Flieger in die Dienste der spanischen Bolschewisten getreten, flüchteten aber nach Frankreich, weil die Roten ihnen den versprochenen Sold nicht auszahlten. Die Verhaftung der beiden erfolgte jetzt, weil die amerikanische Polizei von ihnen erfahren will, wo sie für die spanischen Roten angeworben wurden und mit welchen Personen sie dabei in Verbindung standen. Die beiden Flieger sollen auch bekunden, wer ihre Reise nach Spanien bezahlt hat und überhaupt alles ausfragen, was sie über das Treiben bolschewistischer Werbetaxis in den Vereinigten Staaten wissen. Die Verhaftung hat in der amerikanischen Öffentlichkeit starke Beachtung gefunden.

Note Zentrale in Wien ausgehoben

Wien, 15. Januar.

Trotz der Meinung gewisser Wiener Stellen, die kommunistische Gefahr in Oesterreich sei „nicht akut“, mußte die Polizei in Wien wiederum 26 Personen wegen kommunistischer Betätigung verhaften, darunter mehrere Funktionäre der „Internationalen Roten Hilfe“, die 1934 aus einem Bezirksgericht entlassener ehemaliger sozialdemokratischer Parteifunktionäre und mehrere Kreisfunktionäre. Bei einer Hausdurchsuchung wurden große Mengen von Propagandamaterial und gefälschte Personalausweise gefunden.

Schwere Verluste der Roten

Salamanca, 15. Januar

In dem Kampfabschnitt Las Rozas-Majadahonda unternahm die Roten den vierten wiederum erfolglosen Gegenangriff. Unter dem Schutze dichten Nebels, sowie zahlreicher, mit Maschinengewehren und Kleinкалиbergeschützen gespickter Sowjet-Durchbrüche, die rote Infanterie einen Durchbruch. Die nationalen Truppen ließen die Tanks bis kurz vor den Eingang der Ortschaft herankommen, um dann eine systematische Jagd zu veranstalten mit dem Ergebnis, daß sieben Kampfwagen auf der Strecke blieben. Die Angreifer hatten außerordentlich starke Verluste, die sich bei Las Rozas allein auf über 200 Tote bezifferten.

Mit welchem Einsatz die Roten an diesem Frontabschnitt angetrieben geht aus der großen Menge des Kriegsmaterials hervor, das den Nationalen bei dem erfolglosen Angriffen in die Hände fiel. Neben einer Million Schuß und 15 000 Handgranaten wurden 800 Gewehre, 8 Personenautos, 9 Lastkraftwagen, 25 Maschinengewehre, 4 Flammenwerfer, zahlreiche Sanitätswagen und Feldküchen, eine Radiostation und ein Panzerzug erbeutet.

Neue rote Expressermethoden!

Zondersteuer für ein „Gesicht“ der bolschewistischen Nachthaber in Valencia an Moskau
Salamanca, 15. Januar

Die bolschewistischen Nachthaber von Valencia haben, wie aus einer Mitteilung der roten Sender hervorgeht, einen neuen Plan ausgeheckt, um ihren Moskauer Auftraggebern ihre „Liebe und Anhänglichkeit“ zu beweisen. Sie „verfälschten“ die Erhebung einer Sondersteuer auf alle in den roten Gebieten noch verfügbaren Waren. Der Erlös soll dazu dienen, die von den sogenannten vereinigten marxistischen Jugend veranstaltete und unter der „Schirmherrschaft“ des Bolschewistenhüpfings Largo Caballero stehende Geldsammlung „auszufüllen“, um Moskau ein neues Handelsschiff als Geschenk für das von den Nationalisten versenkte zu „abereignen“. Die Steuer, oder besser gesagt, diese neue Expressermethode, wurde nötig, da sich die Bevölkerung mit Recht mehr und mehr gegen den Terror der roten Gewaltthaber wendet.

Die Küstenstadt Estepona bei Malaga erobert

Salamanca, 16. Januar.

Am Donnerstag begann an der Malagafront die seit längerem vorbereitete große Offensive der nationalen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der heutige Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca teilt mit, daß die nationalen Truppen nach einer glänzend durchgeführten Operation und siegreich bestandenen Kämpfen die strategisch wichtige Küstenstadt Estepona besetzt haben. Die Bolschewisten liegen in ihren Befestigungen und Schützengraben eine große Anzahl von Toten und viel Kriegsmaterial zurück.

An der Madrider Front ist keine Lageveränderung eingetreten. Bei Las Rozas unternahm die Kommunisten einen Angriff, der jedoch blutig zurückgewiesen wurde. Auch an den übrigen Fronten herrscht geringe Geschäftigkeit. Die Zahl der roten Ueberläufer ist wiederum gestiegen.

Neue Gebietsaufteilung für die DAF

Dr. Ley umreißt die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront im neuen Jahr
X. Berlin, 15. Januar.

Im großen Sitzungssaal des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront legte Reichsleiter Dr. Robert Ley am Donnerstag seinem engeren Mitarbeiterstab und allen Amtsleitern der DAF den Arbeitsplan 1937 in großen Zügen dar. Nach einer grundsätzlichen Erörterung von Fragen des Haushalts, in dem auch die weiteren großen Möglichkeiten des Werkes „Kraft durch Freude“ berücksichtigt sind, sprach Dr. Ley über die von ihm verfügte neue Gebietsaufteilung in der Gesamtorganisation der Deutschen Arbeitsfront, die das Ergebnis einer gefundenen, alle starken Formen ablehnenden Entwicklung des gewaltigen Aufgabenkreises ist und selbstverständlich in besonderer Weise die Notwendigkeiten des neuen Vierjahresplanes berücksichtigt. Sie dient der Sicherung des sozialen Friedens, der Hebung des Lebensstandards und leitet damit eine weitere Entwicklungsstufe aus. In seinen weiteren fast dreißigjährigen Ausführungen machte Dr. Ley Mitteilung über den Ausbau der Werkstätten und die Behandlung wichtiger Schulungsfragen.

Auch das neue Jahr findet die Deutsche Arbeitsfront geschlossen bereit, auf der Grundlage der Gemeinschaftsbeziehung ihrer Millionen Mitglieder ihre Einsatzfähigkeit auch allen künftigen noch an sie herantretenden Anforderungen gegenüber zu beweisen.

Der uneheliche „Herr Kaplan“

München, 15. Januar.

Ein geradezu grotesker Fall von Hochstapelei wird zur Zeit vor einem Münchener Amtsgericht verhandelt. Ein 21jähriger Bursche ohne jede Vorbildung, aber mit zahlreichen Vorstrafen, der sich als Kaplan und unehelicher Sohn eines Kardinals ausgab, hat ein Münchener Ehepaar um einen größeren Geldbetrag geschädigt. Er legte im Juni 1936 diesem Ehepaar zwei gefälschte Schreiben des Bischofs von Berlin vor und schwindelte den Eheleuten außerdem vor, daß er von seinem natürlichen Vater, dem Kardinal, 20 000 RM. geerbt habe.

Er legte dem Ehepaar einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Vertrag vor, in dem er diesen zum Geschäftsführer eines angeblich von ihm gelaufenen Hotels mit See- und Waldanteil in der Nähe von München einsetzte. In dem Vertrag war u. a. bestimmt, daß die Vereinszimmer des Hotels nicht an die NSDAP, oder ihre Gliederungen, sondern nur an kirchliche Vereine überlassen werden dürften. Auf Grund dieses gefälschten Vertrages wußte er dem Ehepaar größere Geldsummen abzuhöpfen. Am folgenden Sonntag hat der falsche Priester dann in einer Münchener Kapelle tatsächlich eine Messe gelesen, wozu ihm ein

Die Polizei steht auf der Wacht, Doch nimm dein Sach auch selbst in acht!

Kraftwagen zur Verfügung gestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit erteilte er auch an das Ehepaar die Kommunion!

Bisher hatte er den beiden zu Hause die Beichte abgenommen, zuerst dem Mann und dann der Frau. Der Frau erzählte er bei der Beichte, daß ihm ihr Mann geübelt habe, er besäße nebenbei noch eine Geliebte, mit der er sie betrüge. Mit dieser erlogenen Angabe verführte der Hochstapler die Ehe zu zerrütten, um sich an die Frau heranzumachen. Wir werden über den Ausgang des Prozesses zu gegebener Zeit berichten! Die Schrift!)

Württemberg

An 2015 Veranstaltungen
593 000 Volksgenossen

Arbeitsbericht der NS.-Kulturgemeinde für den Gau Württemberg-Hohenjoller
nsq. Stuttgart, 16. Januar.

Zu Beginn des neuen Jahres erscheint es am Platze, kurz auf die im Gau geleistete kulturelle Aufbauarbeit der NS.-Kulturgemeinde zurückzublicken. In allen Gebieten des ländlichen Schaffens führte die NS.-Kulturgemeinde Veranstaltungen durch, die den Volksgenossen tiefe Werte, innere Erlebnisse und neue Kraft für den Kampf des Alltags vermittelten.

In 2015 Veranstaltungen wurden 593 078 Volksgenossen erreicht und war wurden Oper und Schauspiel von 410 000 Volksgenossen, Konzerte von 50 000 Volksgenossen, Vorträge und Dichterlesungen von 35 000 Volksgenossen, Aufführungen des Marionettentheaters von 30 000 Volksgenossen, Besondere Filmveranstaltungen von 3000 Volksgenossen, Ausstellungen, Volkstanzveranstaltungen, Heimatabende usw. von 59 000 Volksgenossen besucht.

Die Mitgliederzahl der NS.-Kulturgemeinde, die es ja bekanntlich für notwendig erachtet, zur Sicherung eines organischen Wachstums der deutschen Kultur eine verpflichtende Mitgliedschaft zu fordern, stieg von rund 20 000 auf 35 000.

Faßt die gesamte Organisations- und Verwaltungsbearbeitung bei der NS.-Kulturgemeinde ehrenamtlich. Insgesamt hat die NS.-Kulturgemeinde im Gau Württemberg-Hohenjoller einen Amtswartapparat von gegen 700 ehrenamtlichen Mitarbeitern zur Verfügung, während hauptsächlich nur zehn Personen tätig sind, was die geringen Verwaltungskosten der NS.-Kulturgemeinde erklärt. Auch im neuen Jahr wird die NS.-Kulturgemeinde im Gau Württemberg-Hohenjoller bestrebt sein, ihre kulturpolitische Sendung in enger Zusammenarbeit mit der NSDAP, und ihren Gliederungen durchzuführen und um die Gestaltung einer wahrhaft deutschen nationalsozialistischen Volkskultur zu ringen.

Gerhard Schumann

Die Landeshauptstadt meldet

Eine Versammlung des Gauess Württemberg im Reichsverband der Naturärzte im Hösalaal des Städt. Katharinenhospitals führte die Mitglieder des Verbandes mit den Vertretern der anderen Berufsorganisationen und der Laienverbände (Vereinsbund, Rneippverein usw.) zusammen. In seinen programmatischen Ausführungen wies der Gauverbandsleiter, Prof. Dr. Scheerer, auf die Aufgaben hin, die der Reichsarztführer, Dr. Wagner, dem deutschen Arzte gestellt hat.

In Unterföhrheim fuhr ein Lastkraftwagenführer in übermäßigem Tempo auf den Rinderspielfeld ein und stieß gegen einen in der Anlage stehenden Lindenaum. Der Anprall des Fahrzeuges war so stark, daß der Baum, der einen Durchmesser von circa 30 Zentimeter hat, direkt abgerissen wurde. Der Führer des Fahrzeuges wurde von der Polizei von seinem Fahrzeug entfernt und vorläufig festgenommen, da er sichtlich betrunken war.

Stuttgart, 15. Januar. Neuer Leiter der Technischen Werke. Der Oberbürgermeister hat die durch das Ableben des Generaldirektor Dr. Rühlings freigewordene Stelle des Leiters der Technischen Werke der Stadt Stuttgart Dr.-Ing. Willy Speidel übertragen. Dr. Speidel hat sich im Herbst 1931 der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen. Er betätigt sich als Gaustellenleiter im Gau Halle-Merfeld und als Gauordner im Amt für Technik.

Lauffen a. N., 15. Januar. (Zwischen zwei Lastwagen eingeklemmt.) Am Freitagvormittag ereignete sich im Städtischen Steinbruch bei der Haltestelle Hausen a. d. Z. ein schwerer Betriebsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der bei Steinbruchbesitzer Stahl beschäftigte ledige Lastwagenführer Ollhausen, Sohn des Schlossermeisters Ollhausen in Bradenheim, geriet zwischen zwei Lastwagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Kathach a. N., 15. Januar. (Kreiszusammenlegung.) Am Donnerstagabend nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Rurr bei einem großen Kameradschaftsabend in Marbach in feierlicher Form die Ueberführung des politischen Kreises Marbach in den politischen Kreis Ludwigsburg vor.

**Auf vereister Straße gestürzt
Ein Toter, drei Schwerverletzte**

Vom Bodensee, 15. Januar

Der Möbelhändler Mattes von Radolzell war mit drei Frauen aus Mühllingen mit seinem Kraftwagen auf dem Wege nach Mühllingen. Zwischen Radolzell und Södingen kam das Auto infolge der vereisten Straße ins Schleudern und stürzte um. Sämtliche Insassen kamen unter den Kraftwagen zu liegen. Der Führer des Kraftwagens war sofort tot, die drei Frauen wurden schwer verletzt ins Radolfzeller Krankenhaus übergeführt.

**In drei Jahren 11 Prozent
Brud hervorzusumachen**

Ungeordnetlich günstige Entwicklung des Kreises
Leonberg, 15. Januar

Nach der Volkszählung des Jahres 1933 zählte der Kreis Leonberg 37 476 Einwohner. Die zum 1. November 1936 erfolgte Erhebungen der Kreisleitung ergaben eine Bevölkerungszahl für den Kreis Leonberg von 41 587, das ergibt eine Bevölkerungszunahme in fast drei Jahren von 4111 Personen oder elf Prozent. Diese Entwicklung in ganz kurzer Zeit zeigt mehr als alles andere die wirtschaftliche Stabilität und immer mehr vorwärtsdringende Entwicklung des Kreises nicht nur in wirtschaftspolitischer, sondern auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht. Das diese günstige Entwicklung nicht nur vorübergehend, sondern von fortwährender Dauer ist, beweist die Tatsache, daß in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten seit November 1936 annähernd wieder 200 Menschen mehr im Oberamt vorhanden sind.

Interessant ist, daß gerade die Gemeinden, die an der Bahnstrecke Stuttgart-Calm liegen, eine beträchtliche Zunahme zeigen. Das zeigt, wenn auch nur zu einem ganz kleinen und geringen Teil, die bereits beginnende Auflockerung der Großstadt. Immer mehr Volksgenossen sehen ein, daß das Leben auf dem Lande doch einfacher, gesünder und billiger ist wie in der Großstadt. Befruchtend auf die Entwicklung des Kreises Leonberg wird sich in allergrößter Nähe die Reichsautobahn auswirken, die mit 34 Kilometer Strecke unseren Kreis in zwei Richtungen durchzieht.

Die Gemeinden des hinteren Amtes, die bisher immer mehr nach Pforzheim tendiert haben, haben sich im Laufe der letzten zwei Jahre mehr nach Leonberg zu orientiert; denn die Volksgenossen, die früher in der Gold- und Silberwarenindustrie in Pforzheim tätig waren, mußten, weil sie dort nicht mehr antommen konnten, Arbeit in anderen Berufen und Betrieben suchen und finden. Diese Arbeiter werden nun beschäftigt in Weil der Stadt, Leonberg, vor allem aber bei Daimler-Benz und Volkswagen.

Schwäbische Chronik

Kreisleiter Landesdirektor Raier in Sigmaringen hatte im Herbst letzten Jahres die größten Betriebe in Stadt und Land Sigmaringen aufgerufen, ihren Gefolgschaften den Besuch der Veranstaltungen der NS.-Kulturgemeinde durch Abnahme einer bestimmten Zahl von Karten zu ermöglichen. Mit nur einer einzigen Ausnahme sind alle Betriebe diesem Rufus gefolgt und haben den Arbeitskameraden damit die Gelegenheit gegeben, am kulturellen Leben der Gegenwart regen Anteil zu nehmen.

Der 30 Jahre alte Sohn des Oajewirts Riedinger in Rixberg a. d. Jagst, Kreis Heidenheim, verunglückte beim Holzfällen schwer. Er glitt aus und das schwer beladene Führerwerk ging dem Bedauerndem über die beiden Hüfte, die auf dem hartgefrorenen Boden zerquetscht wurden.

In Tettnang feiert Josef Lang seinen 90. Geburtstag. Die Kameradschaft Tettnang begeht das Freudenfest ihres Mitgliedes in feierlicher Weise.

Am Mittwoch, dem 30. Dezember 1936, fuhr der Landwirt Josef Schwarzkopf aus Rixberg, Kreis Gmünd, mit dem Zug nach Göppingen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Nachforschungen durch die Polizei haben ergeben, daß er sich in Göppingen eine Fehltat nach Plochingen gelöst hat, damit dort jede weitere Spur von ihm auf.

Deßlich von Ransbronn liegt auf der Höhe der 37 Morgen große Rogweide, in dessen Schilf sich vielfach das Leichnam und der Blähschuh aufhalten. Wie man erzählt, deßlich liegt die Landesforstverwaltung, den See zu einem Naturschutzgebiet umzuschaffen.

Das Ber...
Oberpostmei...
lauf des Mon...
in den dauern

Ergebnis...
Nachgenannt...
jahr 1936 abge...
den:
Harthardt,
Scheina, Kude...
Herrhorn, Rude...
Schibel, Friede...
Schäuber, Hart...

In unermitt...
perlicher Reizi...
dior Heineri...
Die entbieten...
lichen Gläubig...
einen schünen!

Die F...
in...
Die Zeitschri...
von 1937 bring...
tenberg vom 1...
ten Fremdenwe...
In Kreis A...
schersori befi...
Bernad, Ebbau...
merfeld Lieber...
Die Bestimm...
donnerstags...
Kreis Raadol...
hines besonders...
Arbeit. Sie od...
herausste, wie...
der Sache zu h...
Fremdenwe...
Durch die Gra...
had die betr...
desbestimmte...
bestimmende...
der des Reichs...
oberste Spitze...
darstellt, insam...
den Fremdenwe...
Die Berichts...
26. März 1937...
Landesfremden...
über betreiben...
für die Fremdb...
and zur Mitar...
Auch in Neu...
Calw und Kreis...
deskreiereorte

Unsere Vb...
Als wir...
gera trobe Tas...
ben durften ein...
haben und neu...
chen, Kamerads...
nenabinnen di...
gepant und i...
unabstimmlich...
meradin auf...
Kegen schloffen...
späten Abend...
wäre es nur j...
in uniere Geme...
du bist jekt; du...
wird dort beist...
wie du dich, w...
anderen trobe...
Ann, Kamer...
Zeit gekommen...
Winterzeit...
einer trohen...
halten bleiben...
nentege, Kom...
mende Tage in...
teute“ und der...
Tade hindurch...
dich! Jedes W...
loges war, me...
unkere Winter...

Ein W...
Es mehren...
denen nachträ...
ungen verlan...
eines Verhling...
Rechtsamt erf...
danz Kenntnis...
ist selbstverständ...
Schreibungen...
Denn es hande...
am zu einer...
veranlassen, V...
Verhling hat di...
Kellung das G...
eingeholen. Le...
erst 2 Tage...
sondern wenig...
welder werden...
ndigen Sorgfa...
Kriegens m...
dah auch Meiß...
lermen wollen...
sönlich melden

Ein junges...
Som Oberb...
Meister im...
Schmelung...
auf Seite...
Ann Ondra...
Film von Sp...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 16. Januar 1937
Das Verdammnis ist ein falsches Geschwäg.
Böhme.

Dienstaussichten

Oberpostmeister Kahlke in Calw tritt mit Ablauf des Monats Januar 1937 frakt Gelehen in den dauernden Ruhestand.

Ergebnis der Sekretärprüfung 1936

Nachgenannte Kandidaten haben die im Spätjahr 1936 abgehaltene Sekretärprüfung bestanden:

Burkhardt, Matthäus, von Baiersbrunn.
Schirna, Karl, von Nilsheim, Kreis Calw.
Hertorn, Rudolf, von Wellingen Kr. Horb.
Schädel, Friedrich, von Wildberg.
Schäfer, Martin von Ruffingen.

81 Jahre alt

In unerminderter geistiger Frische und körperlicher Regsamkeit begeht am Sonntag Konrad Heintich Lang seinen 81. Geburtstag. Wir wünschen dem Hochbetagten unseren herzlichsten Glückwunsch und wünschen ihm weiterhin einen schönen Lebensabend.

Die Fremdenverkehrsorte im Kreis Nagold

Die Zeitschrift "Der Fremdenverkehr" Nr. 2 von 1937 bringt ein Verzeichnis der in Württemberg vom Wirtschaftsministerium festgestellten Fremdenverkehrsorte.

Im Kreis Nagold wurden als Fremdenverkehrsorte bestimmt: Nagold Altsiedlungsstadt, Bernsdorf, Ebnhausen, Garweiler, Halterbach, Simmersfeld, Heberberg, Walddorf, Wart, Wildberg. Die Bestimmung dieser Gemeinden als Fremdenverkehrsorte ist eine Anerkennung der im Kreis Nagold aus dem Gebiet des Fremdenverkehrs besonders in den letzten Jahren geleisteten Arbeit. Sie verleiht den Fremdenverkehrsstellen eine erhöhte Kraft für den Dienst der Sache zu leisten und alles zu tun, um den Fremdenverkehr noch weiter zu pflegen.

Durch die Erneuerung der Fremdenverkehrsstellen sind die betr. Gemeinden Mitglieder des Landesfremdenverkehrsverbandes geworden. Die Landesfremdenverkehrsverbände wieder sind Mitglieder des Reichsfremdenverkehrsverbandes, der die oberste Spitze des Deutschen Fremdenverkehrs darstellt, zusammen mit dem Reichsausschuss für den Fremdenverkehr.

Die Verkehrsvereine sind nach dem Gesetz vom 26. März 1937 nicht mehr selbst Mitglieder des Landesfremdenverkehrsverbandes. Sie sollen aber bestehen bleiben um so die Zusammenarbeit für die Fremdenverkehrsarbeit zu interessieren und zur Mitarbeit heranzuziehen.

Auch in den Nachbarkreisen Kremsmünster, Calw und Neuenbürg wurden zahlreiche Fremdenverkehrsstellen festgelegt.

Unsere VdM-Winterlager rufen dich!

Als wir im Sommer in unseren Freizeitanlagen frohe Tage in feiner Kameradschaft erleben durften, einmal von unserer Berkia aus, rufen und neue Kraft schöpfen, da vergaßen wir auch Kameradinnen vom Lande und auch Kameradinnen, die ihr auf eurem Posten fest eingespannt und in der schönsten Zeit des Jahres unablöslich waren, nicht. Wir laden dich, Kameradin, auf dem Felde stehen, in Hitze und Regen kämpfen vom frühesten Morgen bis zum späten Abend. Wir hätten dich zu gerne, und wäre es nur für eine Stunde gewesen, herauf in unsere Gemeindefestung geholt. Doch wir wüßten, du bist jetzt dort an deinem Platte nicht mehr, du bist dort deine ganze Kraft gebraucht. Wir laden auch dich, Kameradin, in unseren Kurorten, wie du dich, deine ganze Kraft hergibst, um anderen frohe Erholungsstagen zu verschaffen.

Nun, Kameradinnen, ist für euch die stillere Zeit gekommen. Nun rufen wir euch in unser Winterfreizeitanlagen. Euch sollen die Stunden einer frohen Wäldelameradialität nicht verloren gehen. Auch der Winter hat seine Sonnenstunden, kommt und holt euch Kraft für kommende Tage in unseren Winterlagern! "Immensenteile" und der "Hörtenbühl" sind das ganze Jahr hindurch geöffnet und rufen euch — rufen dich! Jedes Wädel, das noch nicht im Winterlager war, melde sich bei deiner Führerin in unsere Winterfreizeitanlagen!

Ein Wort an Betriebsführer und Lehrlinge!

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen nachträglich beim Arbeitsamt Bescheinigungen verlangt werden, daß die Einstellung eines Lehrlings im Einverständnis mit dem Arbeitsamt erfolgt sei, ohne daß dieses über den Kenntnis von der Einstellung hatte. Es ist selbstverständlich, daß solche nachträglichen Bescheinigungen nicht ausgestellt werden können. Denn es handelt sich nicht darum, das Arbeitsamt zu einer nachträglichen Genehmigung zu veranlassen. Jeder Betriebsführer und jeder Lehrling hat die Pflicht, rechtzeitig vor der Einstellung das Einverständnis des Arbeitsamts einzuholen. Lehrlinge sollen überhaupt nicht erst 2 Tage vor der notwendigen Einstellung, sondern wenigstens einige Wochen vorher gemeldet werden, damit Zuweisungen mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen werden können.

Nachträglich muß darauf hingewiesen werden, daß auch Meisterlehrlinge, die beim eigenen Vater lernen wollen, sich vorher beim Arbeitsamt persönlich melden müssen.

Tonfilmtheater

"Knochen"

Ein junges Mädchen — ein junger Mann
Bon Oberleutnant im Revue-Theater, den Max Schmelting führt der Weg, den Max Schmelting sich in diesem Film erlangt. Ihm zur Seite steht tapfer ein kleines Mädchen, Anna Onda — seine Frau! Ein fröhlicher Film von Sport und Liebe, Max Schmelting

als Doppelflieger auf der Rheinwand. Ein Ondra-Schmelting-Film mit Tempo, Spannung und vielen lustigen Einfällen.

Landesbauernntag am 17. u. 18. Febr.

Der Termin des 2. Württembergischen Landesbauerntages war auf den 27. und 28. Januar festgelegt. Wegen einer wichtigen Reichstagsung in Weimar mußte er auf unbestimmte Zeit verlegt werden. Die Grüne Woche in Berlin und die darauf folgende Fastnachtwache läßt keinen anderen Zeitpunkt mehr übrig, als den 17. und 18. Februar. Der Württembergische Landesbauernntag findet also am 17. und 18. Februar statt, der erste Tag wird eine Arbeitstagsung des bäuerlichen Führerkörpers und der zweite Tag eine große Bauernkundgebung in der Stadthalle Stuttgart bringen.

Zur Morgenfeier der SA

Bei der Morgenfeier der SA am kommenden Sonntag wird nicht wie sonst, Gruppenführer Ludwig Jochen, sondern ein Sprecher wird aus Nagold, "Wühler des 20. Jahrhunderts" und aus den Reihen von Paul de Lagarde Rede und Gesang zum Vortrag bringen.

Zum Tag der Polizei

Ein ernstes Wort an Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger

Kraftfahrer

Dir muß die Sicherheit des Verkehrs und insbesondere die Rücksicht auf Leben und Gesundheit deiner Fahrgäste höher stehen, als das Bestreben, möglichst rasch vorwärts zu kommen oder anderen deine überlegene Kraft zu zeigen. Denke daran: Jeder Augenblick kann ein Hindernis in deiner Fahrbahn auftauchen; dann mußt du noch rechtzeitig anhalten oder ausweichen können.

Halte dein Fahrzeug stets in gutgepflegtem Zustand. Achte insbesondere auf das einwandfreie Arbeiten der Lenk- und Bremsvorrichtungen. Prüfe vor Fahrtantritt die Beleuchtungsanlagen. Sieh nach, ob die vorgeschriebenen Ausweispapiere bei dir sind. Diese kleine Mühe lohnt sich; sie schützt dich vor mancherlei Verdruß.

Die Straßenkreuzung und -Grenzübergang ist die Hauptgefahrquelle im Straßenverkehr. Halte dich mit dem Fahrzeug an sie heran und überquere sie erst, wenn du freie Fahrt hast. Beachte auf jeden Fall das Vorfahrtsrecht. Bei der Freilassung der Schuld an Unfällen ist dies von größter Bedeutung. Verstehe die Warnzeichen auf das unumgänglich notwendige Maß. Der Gebrauch der Hupe kann dich niemals von der Verpflichtung entbinden, langsam zu fahren oder anzuhalten, wenn die Verkehrslage es erfordert. Benutze sie aber auch nicht um die beim Verkehrsstopfen Beachtung zu verschaffen. Die praktische Erfahrung hat gezeigt, daß im Innerortsverkehr so gut wie ohne Warnzeichen auszukommen ist. Den anständigen Fahrer erkennt man bei Nacht an

der Art, wie er seine Scheinwerfer bedient. Blende rechtzeitig ab; der dir entgegenkommt, wird diese Rücksicht sehr mit Dank und Achtung anerkennen. Du aber selbst bringst dich nicht in Gefahr, Kraftfahrer! Weide den Alkohol!

Radfahrer

Infolge deiner leichten Beweglichkeit bist du das anfälligere Element im Straßenverkehr. Benutze die besonderen Radfahrwege. Fahre im übrigen auf Straßen mit hartem Verkehr einzeln und nicht am rechten Rand der Fahrbahn; veräume auch nicht bei Änderung der Fahrtrichtung das vorgeschriebene Zeichen zu geben. Bei Nacht fahre nie ohne ausreichende Beleuchtung; der Rückstrahler ist dein bester Schutz. Das Verhängen an andere Fahrzeuge, insbesondere an Lastkraftwagen, ist verboten; schon mancher Radfahrer ist dabei verunglückt.

Fußgänger

Auf der Fahrbahn hat das Fahrzeug den Vortritt; für dich ist sie, falls ein Gehweg vorhanden ist, nur zum Überqueren da. Überstürme nie in der Großstadt grundsätzlich nur an Straßenkreuzungen und Einmündungen und stets auf dem kürzesten Weg. Rufe dabei die Räder im Fahrverkehr aus. Bevor du aber den Gehweg verläßt, sieh dich um und zwar bis zur Straßenmitte nach links, dann rechts. Befolge die diese Mahnung nicht, so hemmst du den Fahrverkehr und bringst dich und andere in Gefahr. Nagold, am Tag der Deutschen Polizei.

Der Landrat: Dr. Laujfer.

Wer braucht Lehrlinge?

Höchste Zeit zur Anmeldung des Bedarfs

Die Zahl der im Frühjahr 1937 zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen ist infolge des Geburtenrückganges kleiner als die Zahl der Jugendlichen des Entlassungsjahres 1936. Schon im Frühjahr 1936 war es nicht möglich, für einzelne Berufswege den nötigen Nachwuchs zu beschaffen. Vor allem war dies in solchen Berufen der Fall, in denen die einzelnen Betriebsführer und Meister die Einstellung ihrer Lehrlinge von der im Frühjahr 1936 einfindenden Geschäftslage abhängig machten und daher die Meldung der Lehrstellen erst im März und April beim zuständigen Arbeitsamt einreichten. Eine solche Meldung ist um mindestens zwei Monate zu spät, weil der größte Teil der zur Verfügung stehenden Jugendlichen um diese Zeit unter normalen Verhältnissen bereits vermittelt ist.

Es liegt im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft, wie im Interesse jedes Betriebsführers, daß der voraussichtliche Bedarf an Lehrlingen für das Frühjahr 1937 möglichst umgehend beim zuständigen Arbeitsamt gemeldet wird, damit dieses eine planmäßige Berufslenkung der Jugend vornehmen kann.



Parteiliches Radfahren verboten.

Partei-Organisation

Gaupropagandaamt

Nr. 2/37/K.

Die Kreisleitungen werden nochmals auf pünktliche Einreichung der angeforderten statistischen Vierteljahresmeldung aufmerksam gemacht. Die ausgefüllten Formulare sind bekanntlich bis spätestens zum 20. Januar 1937 an die Gaupropagandaabteilung, Hauptstelle "Aktive Propaganda", Stuttgart, Kronprinzstraße 4/2, einzuenden. Dieser Termin darf nicht überschritten werden.

Gauehilfskassenobmann

1/37/St.

Nach wie vor ereignen sich unglückliche Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsübermittlung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. d. Mts. müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat Februar 1937 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfskassenobmänner und Kassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einzahlung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind, (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSDAP-Männer, einschließlich aller Kandidaten) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NSG. „Kraft durch Freude“

Betr.: Fußball-Länderspiel Deutschland - Frankreich am 21. März 1937 in Stuttgart

Zum Länderspiel führen wir Sonderfahrten mit Omnibussen durch. Die Eintrittskarten können bei uns bestellt werden. Anmeldung bis spätestens 25. Januar bei den Betriebswarten, Ortswarten, sowie beim Kreisamt „Kraft durch Freude“, Nagold, Haus der NSDAP.

Betr.: Internationale Winterwoche in Garms-Partenkirchen.

Zur Internationalen Winterwoche fährt am Sonntag, den 24. Januar ein Sonderzug. Am 24. 1. finden statt: Salomilau für Männer und Frauen 10 Uhr, Eishockeispiele und Eislaufkämpfe 15 Uhr, Teilmehrpriest ca. 10.— Mark eininkl. Eintrittskarten für vorstehende Veranstaltungen und Mitropa-Besprechung auf der Rückfahrt. Abfahrt am 24. 1. Stuttgart ab 3.17 Uhr, Rückfahrt 23.26 Uhr. Anmeldung sofort bei den Ortswarten und beim Kreisamt, Kreisamt.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Bann 126

Betr.: Ausweisbeschaffungaktion.

Die Aufnahmebescheine der Reichsausweisbeschaffung sind bis spätestens 18. Januar 1937 an uns einzureichen. Später eingehende Bescheine werden nicht mehr bearbeitet. — Die Abrechnungen für Januar 1937, sowie die Vermögensausstellungen per 31. Dezember 1936 sind sofort einzureichen. Leiter der Verwaltungsstelle.

HJ.-Gel. 16/126

Schar 1 und 2 treten am Sonntag Morgen um 8.30 Uhr in Zivil am Haus der NSDAP an. Das Geld für die Reichskriegsmarine ist mitzubringen. Führer der Gefolgschaft.

Deutsches Jungvolk, Rähln. 23/126 Stuhlberg

Am kommenden Sonntag, den 17. 1. tritt das gesamte Rähnllein punkt 13.30 Uhr auf dem Sportplatz in Röhrdorf an. Tadellose Uniform! Entschuldigungen nur im Krankheitsfall!

Jungzug IV Emmingen steht um 12.30 Uhr am Rathaus in Emmingen. Rähnlleinführer.

Deutsches Jungvolk, Rähln. 24/126 Nagold

Das Rähnllein tritt am Sonntag 17. Jan. um 13.30 Uhr auf dem Stadtplatz an. Führer des Rähnlleins.

Deutsches Jungvolk, Rähnllein 25/126

Am Sonntag, 17. Januar tritt das Rähnllein in tadelloser Uniform und warmer Kleidung um 13.30 Uhr in Oberschwandorf an. Die Standortführer sorgen für rechtzeitigen Abmarsch. Dienstschluss 17 Uhr. Führer des Rähnlleins.

VdM-Kundstunde

Mädel wie hören: Am 16. Jan. von 15.00—15.40 Uhr: Dem Jungen täte ein Landaufenthalt gut. 15.40—16.00 Uhr: Ruf der Jugend.

VdM-Untergaupressestelle

Wir stellen unsere Schaukästen im Januar auf 1. Heimatgehaltung, 2. Winterfreizeitlager, 3. Winterport und 4. auf den 30. Januar ein!

Gestorbene: Christian Elm, 88 Jahre, Horb.

Druck und Verlag des "Gefellshalters": G. W. Jäger, Ind. Karl Jäger, Nagold Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. G. Nagold D. M. XII, 1936: 2656

Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Letzte Nachrichten

Valencia bezahlt englische Abgeordnete

London, 15. Januar

Einer der kürzlich „zu Besuch“ im roten Madrid gewesenen englischen Parlamentsabgeordneten namens James berichtete, während er sich für die spanischen Volkswirtschaften aus sprach, daß die Reisekosten der Abgeordneten in und zurück von der spanischen Postverwaltung in London bezahlt worden seien, die Aufenthaltskosten im roten Spanien von der Regierung Caballero“ leitete. Jedem der Abgeordneten sei eine Summe von rund 15 Pfund pro Tag ausgezahlt worden. — Geständnisse, die in der englischen Öffentlichkeit beträchtliches Aufsehen erregten.

Die Welt in wenigen Zeilen

Der Führer beim Jubiläumskonzert des Berliner Lehrergesangsvereins

Das Jubiläumskonzert des Berliner Lehrergesangsvereins in der Philharmonie am Donnerstag erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des Führers, der damit den bekanntesten und seit 50 Jahren bewährten Promotor deutscher Volksgesangsvereine ganz besonders auszeichnete. Die Konzertbesucher bereicherten den Führer, der völlig unerwartet erschien, herzliche Guldigungen.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

Ein Wasserflugzeug des Militärflughafens Bourin stürzte aus unbekannter Ursache über einem See ab. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, die beiden anderen leicht verletzt.

Hochwasserfischäden in NSG

Hochwasserfischäden verursachten in den Staaten Illinois, Missouri, Indiana und Ohio Hochwasser und Ueberschwemmungen. Mehrere Dörfer sind durch die Fluten vollkommen abgeschnitten. Viele Wohnhäuser, Fabriken und andere Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Zahlreiche Farmen mußten geräumt werden.

Das Wetter

Voraussetzliche Witterung für Sonntag: Unbeständige Witterung, Temperaturen in tieferen Lagen über Null Grad, voraussichtlich nur noch vereinzelt Niederschläge.

Einbruchsdiebstahl

Calw. Im Ruchotel Rondbachtal ist in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe verschafften sich Einbrüche einer Türschloß-Einlage in die auf der Rückseite des Hauses gelegene Küche, fahlen Lebensmittel im Wert von etwa 30 Mark und entkamen unerkannt.

Sportvorhaben

Fußball

2. Vorrunde um den Tschammer-Pokal

W. Nagold — Kickers Löhndorf

In der 2. Vorrunde stehen sich morgen in Nagold auf dem Sportplatz Calwerstraße der W. und die Löhndorfer Kickers gegenüber. Löhndorf, dem W. aus früheren Jahren kein unbekannter Gegner, ist zwar ein Verein der Kreisklasse 2, verfügt aber über Spielerkräfte entsprechend über eine recht ansehnliche Spielstärke das beweist der in der 1. Vorrunde erzielte 4:1-Sieg gegen den W. Mühlheim. Wenn auch in Nagold ein Erfolg so gut wie aussichtslos ist, so ist doch anzunehmen, daß sich die Löhndorfer alle Mühe geben werden, einen guten Eindruck zu hinterlassen und möglichst ehrenvoll zu bestehen. Dem W. dürfte das Spiel Gelegenheiten geben, für die kommenden schweren Entscheidungen tatsächliche Möglichkeiten zu erproben.

Nagold spielt in folgender Aufstellung:

Meibus

Hertorn Killinger 1

Gauger Stittel Käbele, K.

Killinger 2 Hehr Hausch Mailch Harr, E.

Erfah: Käbele Albert, Kläger muß wegen Unabkömmlichkeit erkrankt werden.

Weitere Pokalspiele benachbarter Vereine:

Mühlheim — Altsiedlung

Serenberg — Böhligen

Die auf 17. 1. angeetzten Verbandsspiele Nagold — Calw, Gärtrinnen — Altsiedlung, werden auf einen späteren Termin verschoben.

Für Calw als gewonnen gewertet wurde wegen Nichtantretens von Emmingen das Pflichtspiel Calw — Emmingen, das am 3. Jan. hätte stattfinden sollen. Calw nimmt nun mit 8 Punkten gegenüber 6 von Emmingen den drittelsten Tabellenplatz ein.

Das Pokalturnier „Fußball“ im DAV, hält am 13. und 14. März in Nagold einen Jugend-Lehrer-Kurs ab.

Aufruf zum Tag der Deutschen Polizei

Alles, was die Polizei tut, geschieht für die Volksgemeinschaft. Drum, Volksgenossen in Stadt und Kreis Nagold, beweist auch Ihr Eure Verbundenheit mit der Polizei, indem ein jeder von Euch zum Erfolg der am Tag der Deutschen Polizei durchgeführten Straßensammlungen für das Winterhilfswerk nach Kräften beiträgt!

Nagold, den 16. Januar 1937
101 Der Landrat: Dr. Lauffer.

Gemeinde Unterjettingen Schwämme-Verkauf

Am Montag, den 18. Januar 1937 kommen aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

100 Eichen
25 Birken
2 Eschen.

Zusammenkunft 14.00 Uhr im Waldteil Kehrden.
Der Bürgermeister.

Molkereigenossenschaft Ebhausen und Umgebung e. G. m. b. H. in Ebhausen Einladung

zu der ordentl. Generalversammlung

am Samstag, den 23. Januar 1937, 20 Uhr in das Gasthaus zur Sonne in Ebhausen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung des Jahresabschlusses 1936 und Beschlussfassung über die Verteilung des Gewinns.
 3. Entlastung des Vorstands, Aufsichtsrats und Rechners.
 4. Bericht über die gezielte Revision des Verbandsprüfers durch den Aufsichtsrat.
 5. Ergänzungswahlen des Vorstands und Aufsichtsrats.
 6. Wünsche und Anträge
- Etwasige Wünsche und Anträge der Genossenschaftler, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen spätestens bis 20. Januar 1937 bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein.
- Zugleich wird bekanntgegeben, daß die Bilanz und Jahresrechnung von 1936 auf die Dauer von einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Rechner aufliegt.
- Ebhausen, den 11. Januar 1937.
Vorstand:
Vorsteher Bürgermeister W. H.

Wildberg, 15. Jan. 1937

Todes-Anzeige

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Sofie Baumgärtner

darfte nach kurzer Krankheit im Alter von 93 Jahren heimgehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

3. Bihler z. Bären mit Familie
3. Baumgärtner mit Familie
G. Reuter mit Familie
3. Diebold mit Familie, Pforsheim

Berdigung Sonntag 14.00 Uhr.

Morgen Sonntag, nachmittag 16 Uhr im Löwenaal in Nagold

Vollversammlung der Nahrungs- und Genußmittelbranche

Mitgliedsanweis mitbringen

Fleischräucher Waschkeffel Herde - Defen

empfehlen

Albert Seid, Kupferschmiedstr. Nagold oberhalb Stadtbahnhof

Statt Karten Mödingen, den 16. Januar 1937

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Tod meines lieben Mannes

Karl Morlock

zuteil wurden, danke ich an dieser Stelle herzlich. Besonders danke ich auch Herrn Pfarrer Kraft für seine tiefgehenden Worte, dem Liederkreis Mödingen für den erhebenden Trauergefang, dem Musikverein für seine feierlichen Vorträge, und für die vielen ehrenden Nachrufe.

Für die große Opferbereitschaft, Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte des Entschlafenen sei ebenfalls herzlicher Dank gesagt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Elfriede Morlock.

Sprechstunde für Tuberkulosenfürsorge

am 18. Januar 1937 von 9 bis 12 Uhr.

Arztärztliche Sprechstunde von 15-17 Uhr im Kreiskrankenhaus in Nagold, Gartengebäude, 114

Stets frisches 107

Halerzweibackmehl

„die hervorragende Kindernahrung“ empfiehlt Konditorei Gauß

Auf 1. Febr. wird ein tüchtiges

Alleinmädchen

gesucht, das kochen kann und Zeugnisse besitzt 87

Frau Hintrager, Hirsau Bismarckweg 128

Stadt Haiterbach

Württ. Landesbühne

Theateraufführung

„Störenfried“

Lustspiel von Benedix

am Dienstag, den 19. Januar 1937 20.00 Uhr, in der Turn- und Festhalle in Haiterbach. Saalöffnung 19.30 Uhr.

I. Platz 1.30 RM, II. Pl. 1.— RM, III. Pl. —80 RM.

Kartenvorverkauf beim Bürgermeisteramt.

Für Wollfachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche Das schonende Erneuerungsbad!

238a/37

Tonfilm-Theater Knock-out

NAGOLD

Ein junges Mädchen, ein junger Mann Ein schillernder Film von Sport und Liebe mit dem berühmten Ehepaar Anna Ondra und Max Schmeling

Sonntag 20.15 und Sonntag punkt 17.2

14.00, 20.15 Beiprogramm „Wicki-Maus“, Wochenchen

Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag, den 18. Januar 1937 im Gasthaus zur „Traube“ in Haiterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freudl. einzuladen

Wilhelm Ziegler
Schreinermeister, Sohn des Georg Ziegler, Geschäftsführer

Klara Gatekunst
Tochter des † Fritz Gatekunst, Schreiner

Kirchliche Trauung um 13.00 Uhr. 60

VFL NAGOLD

Sportplatz Calwerstraße

Sonntag, 17. Januar 1937, 14.30 Uhr

Pokalspiel:

Nagold — Lützenhardt.

Vorspiel: Jugendmannschaften.

Altes Kupfer, Messing, Zinn und Zink

kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen

Fr. Conzelmann, Kupferschmiede, Nagold

Ans! .. das letzte Briefblatt?

... gleich geh ich zu Zaiser, wo ich rasch, gut und preiswert bedient werde.

Illustr. Zeitschrift mit 8 u. Mittellungen des RLB, bei 20 Pfg. stets vorrätig bei Buchhandlung G. W. Zaiser wo jederzeit auch abonniert werden kann.

1 Phönix-Schneidermaschine Zentralschiff, neuwertig 74

1 Grigner-Schneidermaschine gebraucht 74

gibt günstig ab

Jakob Henne, Nagold Siedlungsweg 1 b. Stadtbahnhof

Junger Schnauzer entlaufen.

Vor Anlauf und Anbinden wi-d gewarnt. 74

Schweikle, Bahnhofsw., Nagold

Die Sirene

Illustr. Zeitschrift mit 8 u. Mittellungen des RLB, bei 20 Pfg. stets vorrätig bei Buchhandlung G. W. Zaiser wo jederzeit auch abonniert werden kann.

Jüngere, hochtrachtige

Mugfuh

verkauft

Johs. Kempf, Landwirt Ebhausen 51

Ber einmal N. Brodmanns gewürzte Futterfällmischung

Zweck-Mark

gefüttert hat, bleibt dabei u. lauft nur nach Original-Brodmann

mit dieser Marke

Die günstige Wirkung dieses unverlässigen Futtermittels erklärt N. Brodmann „Ratgeber“.

Neue (10.) Ausgabe mit neuesten Fütterungsratschlägen kostenlos in den Verkaufsstellen oder von N. Brodmann Eben, Fabrik, Leipzig-Curtzig.

Aussichtsreicher Reiseposten!

Leistungsfähige, grössere Seifenfabrik

sucht für einige Landbezirke tüchtige, redgewandte Herren zum Besuch von Privatkundenschaft.

Interessenten, nicht unter 25 Jahren, wollen sich melden unter Nr. 51 durch den „Gesellschafter“.

Suche sofort einen selbständigen, pünktlichen

Müller

W. Rapp, Mühle, Nagold

Lehrlings-Besuch

Fleißiger, kräftiger Junge, der das Metzgerhandwerk erlernen will, kann eintreten bei

Chr. Riethammer, Metzgerei und Wurstfabrik z. Ochsen, Calw

Suche für sofort eheliches

Mädchen

das schon gebiert hat, nicht unter 24 Jahren

Frau Müller, Gafth. z. Ochsen Herrenberg (Württ.)

Statt Karten!

Eheanbahnung

Frau E. Hofmann, Stuttgart Gutenbergstr. 9 - Fernspr. 60059

Sprechzeit auch Sonntags v. 9-17 U.

Luftschuß-Leitfaden

für alle zu M. 1.35 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Evangelische Kirche

Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Gü.), AGD., 11 Uhr Christenlehre (Sö.), 19.30 Uhr Erb.-St. (Phs.); Montag 20 Uhr Frauenabend (Phs.), Mittwoch 20 Uhr Lichtbildvortrag i. Phs., Jelshausen: 9.15 Uhr Christenlehre gottesdienstl. AGD., Mittwoch 19.30 Uhr Bibelstunde. Das Opfer am Sonntag ist für das Winterhilfswerk.

Katholische Kirche

Sonntag: 7.30 Gottesdienst in Kohrdorf, 9 Uhr in Nagold.

Der Ge... Die nati... nicht jurid... und so lange... und wir am... der Führer... gen kurz vor... den Landtag... ersten Janua... wurde und b... für die deut... sollte. Die G... zum Teil luf... gungen, die... Wochen in d... ren. In Pa... führt, denen... große Bede... lichkeit gar... Schicksal... daß der Führ... vorderste Ma... Det zu eilen... und Jellen z... einleuchten.

„Woll Olla... mußte den B... gangs jiter... stehenden S... wungen, ihm... Nacht zu über... listert zu geb... Deutschla... rückwärts... Zeit.

Nach den 9... ber 1932 pr... Fahne“ und... froh und fre... spul endgültig... der Tatsache a... Partei von... Grund der N... dem Novembe... Sie trösteten... und unerhör... überschritten... in sich zusam... bot die nation... Herbstmonat... schwersten Bel... habt. Millionen... verstanden, daß... das Angebot a... Reichspräsident... worden war u... in die Nacht... gründete im L... sollen so: „U... für eine Regie... ist ein Kampf... gemeinsam fü... und gemeinsh... gungen Volk... die Regierung... neben der... die Führer...

Alle Mitglieder... um was es gin... maten in dem... unterwegs, un... zubereiten, wi... Ländchen, Len... Bad Schlang... Es war eine... Opferninn... Belohnung jut...

Kurz vor der... eine Stadtrats... den Brühl e... es wieder aufw... um sechs Uhr... in Lippe-Detm... 6. November 1... geschwommen... ungenügend be... worten hatte... nationalsozialist... bei den Novem... weil der nati... einem starken... hat der geg... mußte das G... Stadtneser de... Stimmung in... Der Beweis w... sozialistische... politische G... war und blieb... palais konnte... muß verständig... kamp so jorum... wegung aus D... dann würde... Chaos sein.“

Namen Papen... waren restlos... ihnen der Führ... reits bewachte... vor dem Abgr... Wählergebnis... Reichspräsident... der nationalsoj... Band zu reichen... übertragen. De... 1933 war die j... für Lippe.

Kommunistische... Zwei wegen Z... fchen Putsch in... nische Offiziere... tag mit Hilfe for...

Der Gedenktag von Lippe

„Die nationalsozialistische Bewegung geht nicht zurück. Sie kommt immer wieder so oft und so lange, bis die anderen gestürzt sind — und wir am Ziele sind.“ Diese Worte sprach der Führer in einer der großen Versammlungen kurz vor dem Ende des Wahlkampfes für den Landtag von Lippe-Deimold, der in den ersten Januarwochen des Jahres 1933 geführt wurde und der von schicksalhafter Bedeutung für die deutsche nationale Revolution werden sollte. Die Gegner der Bewegung machten sich zum Teil lustig über die gewaltigen Anstrengungen, die Führer und Bewegung in diesen Wochen in dem kleinen Ländchen konzentrierten. In Berlin wurden Verhandlungen geführt, denen die parlamentarischen Routiniers große Bedeutung beimaßen, die sie in Wirklichkeit gar nicht hatten. Daß das deutsche Schicksal in Lippe entschieden werden sollte, daß der Führer der Bewegung sich dort in die vorderste Kampffront stellte, um von Ort zu Ort zu eilen und in den überfüllten Sälen und Zelten zu sprechen, das wollte ihnen nicht einleuchten.

Adolf Hitler mußte, um was es ging. Er mußte den Beweis für die Richtigkeit des eingangs zitierten Satzes führen, um die entscheidenden Stellen des damaligen Staates zu zwingen, ihm mit der Verantwortung die ganze Nacht zu übertragen und ihm damit die Möglichkeit zu geben, im letzten Augenblick Deutschland vor dem Abgrund zurückzuziehen. Es war die letzte, höchste Zeit.

Nach den Reichstagswahlen am 6. November 1932 prophezeiten „Vorwärts“, „Nationale Rundschau“ und „Berliner Tageblatt“ einmütig froh und froh, daß es nun „mit dem Rapsputz endgültig aus sei“. Sie gingen dabei von der Tatsache aus, daß die Nationalsozialistische Partei von 20 Reichstagsabgeordneten auf Grund der Nationalwahlen auf 196 Mandate nach dem Novemberergebnis zurückgegangen war. Sie trösteten sich damit, daß nach einem steilen und unerhörten Aufstieg der Höhepunkt nun überschritten sei und daß nun die Bewegung in sich zusammenbrechen werde. In der Tat hat die nationalsozialistische Bewegung in den ersten Monaten des Jahres 1932 eine der schwersten Belastungsproben zu bestehen gehabt. Millionen von Wählern hatten es nicht verstanden, daß der Führer am 13. August 1932 das Angebot ausgeschlagen hatte, daß ihm vom Reichspräsidenten von Hindenburg gemacht worden war und nachdem er sich mit anderen in die Nacht teilen sollte. Adolf Hitler begründete im Lippeischen Wahlkampf sein Verhalten so: „Unser Kampf ist kein Kampf nur für eine Regierung, sondern er ist mehr. Er ist ein Kampf für die Wiederherstellung einer gemeinsam fühlenden, gemeinsam denkenden und gemeinsam kämpfenden Gemeinschaft des ganzen Volkes“ und weiter: „Wir geben in die Regierung in dem Augenblick, in dem wir neben der Verantwortung auch die Führung halten.“

Alle Mitglieder der Bewegung fühlten, um was es ging. Die SA und die Amtswalter waren in dem kalten Winter Tag und Nacht unterwegs, um die Kreisversammlungen vorzubereiten, wie sie die kleinen Orte dieses Ländchens, Lemgo, Lage, Lipperode, Salzfeln, Bad Salzhagen usw. früher nie erlebt hatten. Es war eine herrliche Probe des Opferwillens, dem dann auch die schönste Belohnung zuteil werden sollte.

Kurz vor den Wahlen in Lippe hatte bereits eine Stadtratswahl in dem rheinischen Städtchen Brühl ein Anzeichen dafür geliefert, daß es wieder aufwärts ging. Am 15. Januar 1932, um sechs Uhr abends, lag in den Wahlurnen in Lippe-Deimold der Beweis dafür, daß am 6. November 1932 nur leichtes Treibholz abgeschwommen war und daß der Führer dafür inzwischen bessere Männer und Frauen gewonnen hatte. Der Stimmenanteil der nationalsozialistischen Bewegung stieg von 33 v. H. bei den Novemberwahlen auf 53 v. H. Gerade weil der nationalsozialistische Kampf unter einem starken Druck von oben und unter der Fäust der gegnerischen Hege gestanden hatte, mußte das Ergebnis als ausschlaggebender Stadtmessner der politischen Entwicklung und Stimmung in Deutschland bewertet werden. Der Beweis war erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung die überragende politische Gruppe in Deutschland war und blieb. Auch im Reichspräsidentenwahlkampf konnte man sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, die Adolf Hitler im Wahlkampf so formuliert hatte: „Wenn man die Bewegung aus Deutschland wegdenken würde, dann würde ganz Deutschland ein einziges Chaos sein.“ Die Experimente, die durch die Namen Papen und Schleicher bezeichnet sind, waren restlos mißglückt. Die Prognose, die ihnen der Führer gestellt hatte, hatte sich bereits bewahrheitet, und wir standen tatsächlich vor dem Abgrund. Unter dem Eindruck des Wahlergebnisses von Lippe entschloß sich der Reichspräsident von Hindenburg, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung die Hand zu reichen und ihm die ganze Nacht zu übertragen. Der Fackelzug vom 30. Januar 1933 war die schönste Siegesfeier auch für Lippe.

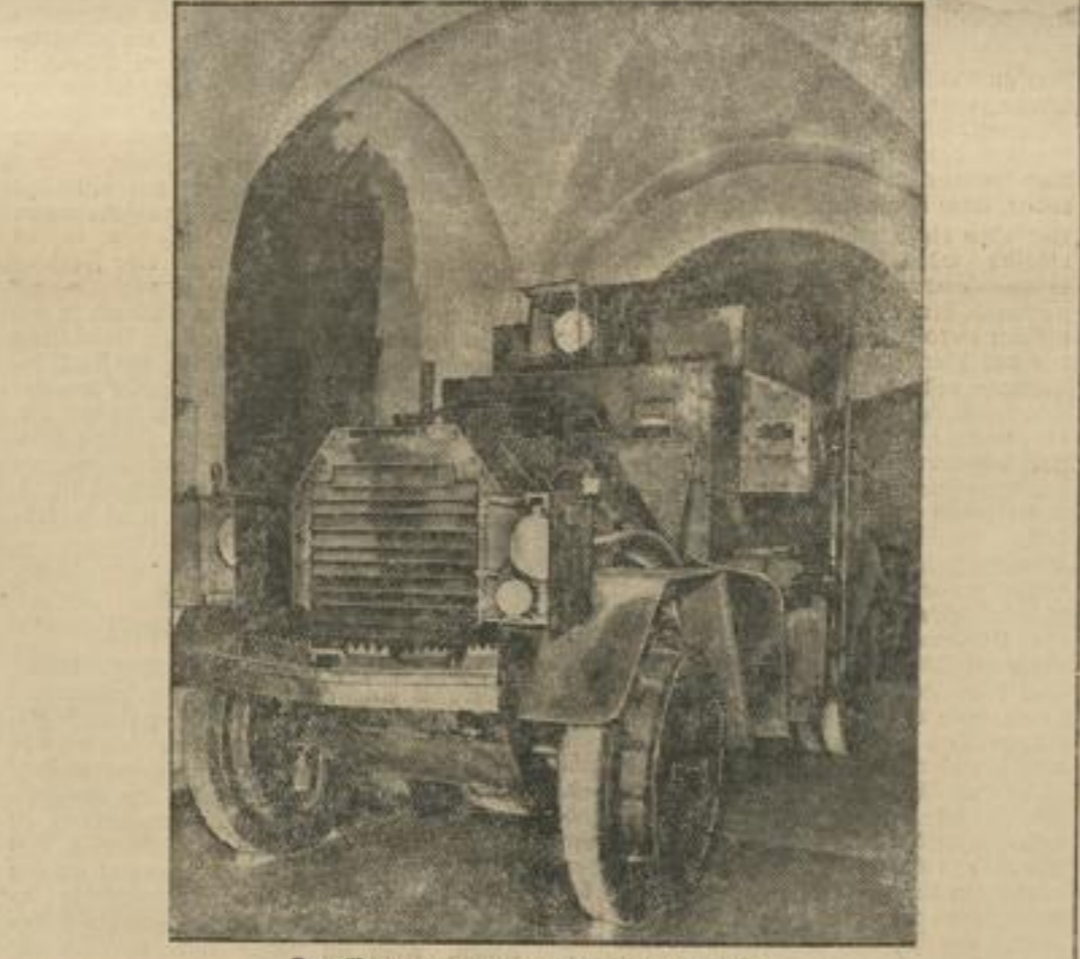
Kommunistische Putzfrauen geflohen
Zwei wegen Teilnahme an einem kommunistischen Putz in Haft gehaltene ehemalige brasilianische Offiziere sind aus einem Hospital, verurteilt mit Hilfe kommunistischer Freunde, entflohen.

Francois-Poncet berichtet Außenminister Delbos

Im Anschluß an den Neujahrsempfang beim Führer, der sich zu einem Friedensappell an die Welt gestaltete, begab sich der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, sofort nach Paris, um am Quai d'Orsay dem französischen Außenminister Delbos Bericht zu erstatten. (Pressefoto, M.)



Malaga brennt
Die rote spanische Hafenstadt Malaga, die bei dem großen Luft- und Seeangriff der nationalen Truppen, dem größten Unternehmen des Bürgerkrieges, in Brand geschossen wurde. (Pressefoto, M.)



Der Panzerwagen vom 9. November 1923
Der Panzerwagen, der am 9. November 1923 den historischen Marsch des Führers und der alten Garde am Odeonsplatz in München aufhalten sollte, gelangte jetzt im Münchener Armeemuseum zur Auffstellung. (Weltbild, M.)

Nächtlicher Zusammenbruch der Schmeling-Hege

Schwere Verlage der Neuhortler Boykottjuden
Neuhortl, 14. Januar
Die jüdische Boykotthege gegen den Kampf um die Weltmeistererschaft im Boxen zwischen Braddock und Schmeling steht allem Anschein nach vor einem nächtlichen Zusammenbruch. Die erste Belehrung mußten die Drohtäter der Hege von der Neuhortler staatlichen Boykottkommission hinnehmen, die sich am Mittwoch weiterte, zum Protest-Telegramm der „Antinazi-Liga“ überhaupt Stellung zu nehmen. Eine weitere wirkungsvolle Belehrung wurde Samuel Untermyer und seinem Anhang durch den Präsidenten der Neuhortler „Citizens Protective League“, Reutly, erteilt. Reutly erklärte, daß die „Boykottbewegung mit allen amerikanischen Ansichten über sportsmännischen Geist und Fair play in Widerspruch steht“.

Strahlen machen Menschen unsichtbar

Mailand, 14. Januar
Das Blatt „Sera“ teilt den Namen des Erfinders der Strahlen mit, die die Unsicht-

barmachung von Personen und Gegenständen ermöglichen. Es handelt sich um Dr. Marcino Rancini, einen Professor für Mathematik und Physik an der Brera-Akademie. Prof. Dr. Rancini erklärte, daß seine Strahlen Personen oder Gegenstände zum Verschwinden bringen können; nur Gegenstände, die aus besonderen Metallen geschmiedet seien, könnten widerstehen.

Liebestragödie in Hollywood

Filmstar Alexander Kog beging Selbstmord
gy. Neuhortl, 14. Januar.
Der berühmte amerikanische Filmstar Alexander Kog wurde gestern nacht in seinem Heim in Hollywood tot aufgefunden. Er hatte sich im gleichen Raum erschossen, in dem vor einem Jahr seine Gattin durch Selbstmord gerendete hatte. Kog stand eben vor einer neuen Heirat. Er hatte sich vor vier Monaten mit der neunzehnjährigen Schauspielerin Anita Louise verlobt; die Hochzeit sollte in den nächsten Tagen stattfinden. Zwei Tage vor seinem Tod teilte er seiner Braut mit, daß er noch sein altes Heim in Hollywood aufsuchen wolle. Während diese nun vor der Villa im Auto wartete, schoß er sich in dem Zimmer, in dem sich



Der geraubte Knabe in USA, ermordet
Trotz Androhung schwerer Strafen läßt das Anwesen der Kindesentführung in den Vereinigten Staaten nicht nach. Seit 14 Tagen beschäftigt sich die amerikanische Öffentlichkeit mit der Entführung des zehnjährigen Charles Mattson. Obgleich der Vater des Jungen, der Arzt Dr. Mattson, 25.000 Dollar Lösegeld gezahlt hatte, wurde der Knabe nicht zurückgegeben. Man fand ihn bei Everett im Staate Washington ermordet auf. (Weltbild, M.)

Seine Gattin entleibt hatte, eine Kugel durch den Kopf und war auf der Stelle tot. Durch diesen Selbstmord wird die Vermutung bestätigt, daß Alexander Kog die Schuld an dem Selbstmord seiner ersten Gattin trage. Der tragische Tod des jungen Filmschauspielers, der im vierundzwanzigsten Lebensjahr stand, setzt den Schlupfunkt unter eine verheißungsvolle Karriere. Der überaus schöne und elegante junge Mann, der auf alle Frauen großen Eindruck machte, erst in Hollywood als Nachfolger des allzu früh verstorbenen Valentino. Ein gebürtiger Deutschamerikaner, erwies er sich durch sein reich-fröhliches Wesen und sein fleißiges Auftreten als der richtige Darsteller für jene Filmgestalten, die von der Leinwand herab als geborene Herzensbrecher die Zuschauerinnen bezauberten. Er war zum erstenmal in „Sommer nachts Traum“ aufgetaucht und dann sofort für zwei weitere Filme verpflichtet worden. Man nimmt an, daß der beliebte Filmstarsteller im letzten Moment Gewissensbisse empfand, sich mit dem Mädchen zu vermählen, dessenwegen seine erste Frau in den Tod gegangen war.

Flugzeuge gegen Honnen

Berlin, 14. Januar.
Vor Jahren hat man häufiger durch Flugzeuge über Forsten, die von der Honne oder dem Goldalter befallen waren, infektionslösende Gifte ausstreuen lassen. Der Niedergang der Wirtschaft aber verbot bald der Landwirtschaft, so hohe Summen, wie sie die Schädlingsbekämpfung aus der Luft kostet, an einen so späten Gewinn, wie ihn der Wald bietet, zu legen. Man überließ es unter Opfer großer Waldstrecken meist der Natur selbst, die Befallenen zu beenden. In unserer heutigen Wirtschaft, in der das Holz als Rohstoff einen doppelten Wert hat, muß alles zur Erhaltung des Waldes getan werden. Darum hat der Reichsluftfahrtminister angeordnet, daß die Luftwaffe ab 1. Januar 1937 die Giftbekämpfung befallener Waldungen ausführt, wenn die Flächen mindestens 200 Hektar betragen und die Wirksamkeit wissenschaftlich anerkannt ist.

Die Sterilisierungsaffäre in Wien

Bereits über 100 Fälle festgestellt
Wien, 14. Januar
Die neue Sterilisationsaffäre in Oesterreich zieht immer weitere Kreise. Der Autodroschkenlenker, der, wie berichtet, bei Berufscollegen Operationen zur Unterbindung der Zeugungsfähigkeit vorgenommen hatte, erklärt bei seinem letzten Verhör, daß er weit mehr als die Hälfte aller Wienerer Autodroschkenlenker, es gibt etwa 5000, sterilisiert habe. Wenn der Mann vielleicht auch seine Tätigkeit unüßig überreibt, so hat die Polizei doch bisher über 100 Fälle einwandfrei nachweisen können. Fest steht bereits, daß zahlreiche Agenten für die Zutreibung von Kunden wirkten. Man ist nun bemüht, diese Leute festzustellen. Es dürften also weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

Den „Doppelgänger“ beiseite geschafft

Hinrichtung eines Mörders in Glatz
Breslau, 14. Januar
Die Justizpressestelle teilt mit: Am 14. Jan 1937 wurde in Glatz der am 17. September 1904 geborene Reinhold Bedehinger hingerichtet, der vom Schwurgericht in Glatz wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Bedehinger hat am 20. Januar 1936 in Glatz den 30 Jahre alten Weller Carl Schmidt, unter dessen Namen er jahrelang gelebt und sogar eine Doppelhege geschloffen hatte, seiner Gattin, insbesondere seiner Papiere, beraubt und ihn danach in die Reihe gefügt, um auf diese Weise einer drohenden Entdeckung seiner richtigen Personallien zu entgehen.



Prime!

Beethoven beschwor ein Erdbeben

„Eroica“ bei 3 Grad Kälte — „Elektrischer Händedruck“ im Konzertsaal — Mit dem Mikado die Schulbank geteilt

Der weltberühmte japanische Dirigent Graf Hidemaro Konoge, der seine musikalische Ausbildung in Deutschland erhielt, gab kürzlich in der Reichshauptstadt mit den Berliner Philharmonikern ein großes Sinfonie-Konzert. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem gelehrten Künstler.

„Deutschland ist meine zweite Heimat geworden“

Es hand wohl in den Sternen geschrieben — erzählt der Gast aus dem Fernen Osten, daß ich Musiker werden sollte. Einem der ältesten Adelsgeschlechter Japans entstammend — in meiner Jugend habe ich sogar gemeinsam mit dem Mikado die Schulbank geteilt —, sollte ich eigentlich die Offizierslaufbahn ergreifen. Doch meine hochgradige Kurzsichtigkeit, die mich dazu zwang, heute noch auch während des Dirigierens ständig eine Hornbrille zu tragen, hinderte mich daran, in die japanische Kriegsmarine einzutreten. Ich sollte nun wenigstens meinen „Doktor machen“ und studierte zu diesem Zweck auf der Universität Tokio Kunstgeschichte und Philosophie, doch vermochte ich diesen Lehrauftrag seinen rechten Geschmack abzugewinnen. Immer wieder zog es mich zur Musik. Bald war ich in Orchesterkreisen und bei den Chorreinungen bekannter, als in den Hörsälen der Universität. Schließlich gab ich das Studium auf und ging, nachdem ich vorübergehend in Paris, Wien und Brüssel meinen musikalischen Reigungen gelehrt hatte, nach Berlin, um Dirigent zu werden. So ist Deutschland meine zweite Heimat geworden, der ich unendlich viel zu verdanken habe.

Selbsterkenntnis im Konzertsaal

Die größten deutschen Musiker, die in den letzten vierzehn Jahren am Dirigentenpult standen, wurden Graf Konoges Lehrmeister. In Hamburg war es Dr. Karl Muck, der berühmte Bayreuther Dirigent, an dem sich der ernsthaftige Jünger der Frau Musica begeistern konnte. Und in Berlin waren es vor allem Professor Schumann, Furtwängler und Reichleib, die ihn in der Kunst der Orchesterführung große Fortschritte machen ließen. Auch der früher in Stuttgart als Direktor der Hochschule für Musik tätige Pianist Wilhelm Kempff zählte zu den Förderern des jungen Japaners. Soweit diese großen Musiker Graf Konoge nicht persönlich unterrichteten, gaben sie ihm wertvolle Anregungen in ihren Konzerten. Der Gast aus dem Fernen Osten war ein harter Beobachter und hatte bald die Unterschiede festgestellt, die diese Dirigenten in musikalischer Hinsicht kennzeichnete. Wie sie sich „insperien und sprachen“, den Stab hielten und durch die Macht ihrer Persönlichkeit ihre Orchester zu höchsten Leistungen mitrißten, — das alles hatte der kluge Japaner bald seinen Lehrmeistern abgelauscht. Dabei ließ er nichts unversucht, in den Geist der deutschen Musik einzudringen. Bald waren aber Beethoven, Bach, Brahms und Schubert Graf Konoge so vertraut, als sei er selbst ein Deutscher und irgend wo im Reich aufgewachsen.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich dann zwischen diesen führenden Geistern der deut-

lichen Musikwelt und dem Dirigenten aus dem Fernen Osten ein herzliches Freundschaftsverhältnis, das, soweit die Betroffenen nicht inzwischen verstorben sind, heute noch besteht.

„Querschläge“ aus eingefrorenen Blasinstrumenten

Natürlich hat Graf Konoge auf seinen Gastspielreisen durch die ganze Welt auch manches aufregende oder belustigende Abenteuer erlebt. In Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, fährt der große Dirigent in seinen Erinnerungen fort, „musste ich einmal die „Eroica“ bei einer Kälte von — 50 Grad ausführen. Natürlich waren sämtliche Blasinstrumente, als sie im Konzertsaal anlangten, eingefroren. Gaben lediglich die gezeichneten „Querschläge“ von sich und mußten erst aufgetaut werden, um überhaupt wieder gebrauchsfähig zu werden. Interessant ist auch die im hohen Norden in der kalten Jahreszeit immer wieder zu beobachtende Erscheinung der Vulkanelektrizität. Reicht man sich die Hand, so erfolgt eine leichte elektrische Entladung. Während der Konzerte aber ist im ganzen Saal ein unheimliches Rändiges Knistern und Knattern zu vernehmen, das natürlich von Musikern wie Publikum, nachdem es gewöhnlich gerade an den leisesten Stellen einsetzt, als überaus störend empfunden wird.

Wohl mein gefährlichstes Berufsabenteuer aber erlebte ich im Jahre 1931 in der Stadthalle in Tokio. Ich gab dort vor über dreitausend Zuschauern, darunter führende Männer der Regierung, sowie aus Kunst und Wissenschaft, ein großes Beethoven-Konzert, als plötzlich — heftige Erdbeben einsetzten. Ich hatte buchstäblich alle Hände voll zu tun, um die einschneidende Panik zu verhindern. Auf meinen Wink hin spielten die Musiker ruhig weiter, als ob nichts geschehen sei, wodurch sich schließlich auch das Publikum beruhigte und seine Plätze wieder einnahm. Der Geist Beethovens hatte das Erdbeben beschworen. Ganz geheimer aber ist mir damals — das kann ich heute ruhig eingestehen — bei diesem musikalischen Duell mit dem doch nicht gewesen.

Wegbereiter Beethovens im Fernen Osten

Gegenwärtig befindet sich Graf Konoge auf seiner großen Gastspielreise, die ihn etwa sechs Wochen von Japan fernhalten wird. Die ersten Konzerte wurden in den Vereinigten Staaten gegeben, dann ging es nach England und über Dresden nach Italien. Überall wurde der große Dirigent, der als Wegbereiter Beethovens im Fernen Osten sich größte kulturelle Verdienste erworben hat, stürmisch gefeiert. Zum Abschluß seiner Gastspielreise wird Graf Konoge noch einige weitere Konzerte in Amerika geben, wo ihm die Philadelphia-Sinfoniker besonders ans Herz gewachsen sind. Und im nächsten Jahre will er wieder in Berlin dirigieren und bei dieser Gelegenheit auch seine Frau und seinen kleinen Sohn, der wohl dereinst in die Fußstapfen seines berühmten Vaters treten wird, mit den kulturellen Erbschaften des neuen Deutschlands vertraut machen.

Ehrenrettung des Storchs

Die zwangswelken Nahrungslüge der Vögel

Verstehentlich haben sich Jäger, Fischereibesitzer und Bienenzüchter darüber beklagt, daß der weiße Storch erheblichen Schaden unter dem Kleinwild (Junghasen und Rebhühner), in den Fischereigrößen und unter den Bienenbeständen verursacht habe. Der Dozent am Zoologischen Institut in Breslau, Dr. Stammer, berichtete über diese Frage auf einer Tagung der schlesischen Ornithologen. Nach seiner Ansicht ist der weiße Storch nicht der Schädling, als der er bezeichnet wird. Er rüht sein Urteil in erster Linie auf Untersuchungen, die von der Vogelwarte Rostock angestellt worden sind. Bei 236 Störchen, die dort untersucht wurden, sind in den Mägen der Vögel nur je einmal ein Junghase und Bienen und nur je zweimal Fische und Rebhühner festgestellt worden. Unter gewissen Umständen könne der Storch zwar als Schädling auftreten, aber das sei nur dann der Fall, wenn er bei großer Trockenheit in den kleinen Gewässern nicht mehr genügend Frösche und Insekten finde, die er für seine Ernährung brauche.

Ein weiterer Vortrag behandelte die Nahrung des Vogelzugers. Bei dieser noch immer sehr rätselhaften Erscheinung in der Natur neigt man zu der Ansicht, daß der Vogelzug sich im Verlaufe von Zehntausenden von Jahren aus zwangswelken Nahrungslügen der Vögel entwickelt hat. Man nimmt an, daß durch das allmähliche Ersterben und die Verschiebung der Vegetationszonen beim Fortschreiten der Eiszeit die Vögel gezwungen waren, nach neuen Nahrungsgebieten zu ziehen und sich aus diesen Jagen allmählich ein ständiger Zugtrieb entwickelt habe. Recht umstritten ist aber die Frage, durch welche triebmäßige oder körperliche Vorgänge der Zugtrieb im Herbst und Frühjahr zum Erwachen kommt. In dieser Frage hat sich ein Student der Zoologie in Breslau auf Grund eigener Untersuchungen eine Doktorarbeit geschrieben. Dabei ist er, wie er auf der Tagung darlegte, zu der Annahme gekommen, daß der Zugtrieb durch gesteigerte Nahrungsaufnahme, im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Schilddrüse ausgelöst werde. Die lebhafteste Ansprache über diesen Vortrag zeigte aber, daß es noch eingehender Untersuchungen bedarf, um diese Frage völlig zu klären.

Unsere Kurzgeschichte:

Das Original

Von Magda Trost

Der berühmte Maler Adrian van der Velde war nach Antwerpen gekommen, um ein neues Gemälde in Auftrag zu nehmen. In seinen Rufstunden durchstreifte er die Umgegend der Stadt und entdeckte eines Tages ein entzückend gelegenes Landhaus, das ein prächtiges Motiv abgab. Er beschloß, das Haus zu malen, und mietete sich in demselben Dorf bei einfachen Leuten ein. Von diesem erfuhr er, daß das Landhaus dem englischen Lord Clarendon gehörte, der zeitweilig hier Aufenthalt nahm. Augenblicklich sei er nicht anwesend.

Achte die Polizei! Vielleicht brauchst Du sie morgen!

Herz zwischen dort und hier

ROMAN VON KATHE DONNY

Wie Rechte vorbehalten bei: G. G. G. Verlag, Berlin SW 25

18. Fortsetzung
„Kjong!“ Auf diesen Ruf straffte sich die taumelnde Gestalt und kam langsam näher. Jetzt sprang Hartmann heraus. Das Gesicht Kjong war verzogen, verächtlich verzerrt er ein häßlich-strohes Lächeln.
„Holla — was ist los?“
Kjong hielt sich mit beiden Händen den Kopf. „Schon heute morgen, Herr, aber jetzt sehr schlimm.“
„Und da hatte ich mit nichts gefragt?“
„Kjong kann warten, Herr — Kjong wartete gern.“
„Ein Herr schlachte einen kleinen Afluch her.“
„In diesem Falle hättest du lieber — na, komm mal her.“
Er umspannte mit kurzem Griff Kjong's Handgelenk und sah dabei auf seine Uhr. Dann drehte er ihn herum und betrachtete lange den schwarzen Nadeln.
„Dad! Ich mirs doch, — Steig ein, Kjong, aber rasch, es geht noch heute nach Kdoassa hinunter zum Doktor.“
Kjong verzogte einen lebenden Blick. Nein, es war ja gar nicht schlimm, er war nicht krank, er wollte nicht fort von Ubandi. Es war nur der Kopf — nur der Kopf!
„Ein paar mal verlauchte Kjong zu sprechen auf der eiligen Fahrt, aber der Herr gab keine Antwort. Er hörte garnicht, was der verärgerte Schwarze zu ihm sagte — er dachte nur — diesmal ist's kein bloßer Bedacht wie bei dem Kröhlischen Jungen — diesmal ist's Geweiheit, Kjong, armer, guter Junge.“
Vor dem Hospital von Kdoassa blieb Hartmann auf Dr. Tourbier, der mit seiner Arztliche herausforderte. Ein dringender Anruf von Kdoassiers Farm. Ein Rufen hatte sich die Art ins Bein gelegt.
„Guten Tag, Mr. Hartmann. Wie geht es?“
„Ich bin leider sehr eilig, Schade.“

das, aber in diesem Moment berührte es ihn wie eine kleine Zurechtweisung.
Schweizer Elisabeth lächelte es zu spüren, sie reichte ihm die Hand und lächelte zurück. „Ich werde Herrn Doktor de Jonga nachher assistieren, es wird schon nicht so schlimm sein.“
Hartmann sah überrascht auf und zog unwillkürlich seine Hand nach kurzem Druck wieder zurück. Wie lange war es her, daß eine weiße Frauenhand in der seinen gelegen hatte? — Lange — Jahre. — Er begrüßte den ruhigen Augen Elisabeth Kröhlisch. Wie zwei tiefe, klare Brunnen waren diese blauen Frauenaugen, in die kein verwirrter Blick langsam verlor.
De Jonga wandte sich suchend um.
„Schweizer Elisabeth?“
„Ich gehe zu Kjong.“
Hartmann wartete in dem Zimmer des Freundes. Es war das typische Arztzimmer, Instrumentenschränk, Schreibtisch, Bibliothek. Durch die offene Tür sah man in das blühende Licht des Untersuchungsraumes. Hartmann kannte das Zimmer so gut wie sein eigenes oben in Ubandi. Er konnte die Tafel mit den Tabellen an der Wand zur Linken, die sechs Glasfächer mit den unspektakulären Pfeilspitzen und daneben die Photographie des Negers mit den geschwollenen Nasendrüsen. Pusende von Nadeln hatte er diese Sachen gesehen, und sein Blick war darüber hinwegglitten mit einer etwas schauernden Abwehr. Heute stand er eine ganze Weile vor den Glasfächern und betrachtete die schwarzen Nadeln, die so unheimlich ausfanden und so unheimliches anrichteten. Ein Stich — eine Sekunde nur — und ein Menschenschicksal war entschieden. Grauenhaft.
Und nun sollte Kjong, sein erster schwarzer Boy, als er in Ubandi einzog, daran glauben müssen? Kjong, der kleine Richtschnur mit dem unüberwindlichen Humor, Kjong, der intelligente Schüler, der in einem Jahre lesen und schreiben gelernt hatte, Kjong, sein schwarzer Schatten.
De Jonga mußte helfen. De Jonga konnte helfen. Wenn es das erste Stadium der Krankheit war. Wenn — Ah Kjong, du armer, dummer Junge, es war fälscher Herosimus, wenn du dich in den letzten Wochen beherrschtest.

Hartmann sah auf die kleine, laut tickende Uhr auf dem Schreibtisch. Noch zehn Minuten. Wie die Zeit schlich. In dem großen weißen Hause war es so still, nur dieses rasselnde Ticken. Hartmann trommelte nervös auf die Schreibtischplatte, nur um ein anderes Geräusch zu hören. Ubrigens hatte sich doch etwas in dem vertrauten Raum verändert, konstatierte er. Auf dem Schreibtisch stand eine Schale mit Blumen, großen, feuerroten Passifloren, die einen feinen Duft ausströmten. Die neue Schwester, dachte Hartmann und hielt einen Augenblick mit Trommeln inne, natürlich, nur sie konnte es getan haben. Noch nie — in den sieben Jahren, seitdem er hierher kam, hatten Blumen auf de Jonga's Schreibtisch gestanden.
„Endlich!“ de Jonga kam herein, es war genau eine halbe Stunde verflissen — gleich hinter ihm die neue Schwester mit Kjong, dem die Tränen sichtbar hinter den Lidern standen. De Jonga lehrte geschäftig, nur Arzt, ging zum Instrumentenschränk, während Kjong in den Untersuchungsraum geführt wurde. Hartmann wagte nicht, etwas zu fragen. Reine Klappete die Tür des Untersuchungsraumes hinter dem Arzt, er war wieder allein. Die Uhr tickte, die Keilten düsteten. Hartmann lauschte in dem Nebenraum. Er hörte de Jonga's halblauten Stimme, dazwischen einmal einen kleinen Aufschrei Kjong's, dem sofort ein paar beruhigende Frauenworte folgten. Dann Stille, ein flirrendes Geräusch, wie wenn Metall auf eine Glasplatte fällt, und ein Stuhlrollen. Die Untersuchung war beendet, Hartmann trat von der Tür zurück, die geöffnet wurde.
„Na, mein Junge?“ er lächelte Kjong ermunternd zu, suchte gleich darauf den Blick de Jonga's. Aber der schaute nicht auf, und Hartmann durchsuchte ein seiner Schmerz. „Na — doch.“
„Es ist das Beste, Sie, lassen mir Kjong für ein paar Wochen da“, de Jonga ging zu seinem Schreibtisch und trug etwas in sein Krankenjournal ein. „Nimm vierzehn, Schwester Elisabeth.“
Kjong war seinem Herrn einen jammervollen Blick zu, aber Hartmann schüttelte mahnend den Kopf. — „Bermühtig sein, Kjong.“
(Fortsetzung folgt.)

Mit Fleiß und Eifer machte sich van der Velde an die Arbeit. Das Bild war in wenigen Wochen beendet, befriedigt stellte es der Künstler in Brüssel zum Verkauf aus. Dort fand sich jedoch kein Käufer; so beschloß er, mit seinem Gemälde nach England zu reisen, weil er dort viele Freunde und Gönner hatte. Unbestreitbar würde er sein neuestes Bild rasch verkaufen. Es kam ihm zustatten, daß gerade in dieser Zeit eine Kunstauktion stattfand, zu der man gern das Bild des berühmten van der Velde aufnahm.

Der Tag der Versteigerung kam heran. Van der Velde befand sich im Saal, um zu hören, welche Preise für seine Bilder erzielt würden. Endlich kam auch das „Landhaus“ an die Reihe. Einige Anwesende boten sofort recht beträchtliche Preise.

„Fünfundzwanzig Guineen“, rief ein Besucher des Künstlers.
Das Gesicht des Malers strahlte. Er hatte nicht erwartet, daß man ihm für diese Arbeit so viel bieten werde.

Schon wollte der Auktionär zuschlagen, da ertönte plötzlich aus dem Hintergrunde des Saales eine laute Stimme:

„Für diese Kopie gebe ich das Original!“ Alle Köpfe flogen herum. Die anwesenden Kunsthändler stupten. Der Herr der soeben den hohen Preis geboten hatte, wurde blaß. „Eine Kopie? — Kein Original — kein echter van der Velde?“, so ging es von Mund zu Mund.

„Ich ziehe mein Gebot zurück“, sagte der Bieter erregt, „eine Kopie laufe ich selbstverständlich nicht.“
Van der Velde war aufgesprungen. Er wandte sich an den Herrn, der es gewagt hatte, jene Worte dazwischen zu rufen.

„Herr — wenn Sie Kenner wären, würden Sie einen derartigen Unfinn nicht gesagt haben.“

„Ich bin Kenner“, gab der Angeredete ruhig zurück, „und wiederhole meine Worte: Ich gebe das Original für die Kopie.“

„Sind Sie Besitzer des Originals?“ fragte einer der anwesenden Kunsthändler.

„Ja.“
Van der Velde hegte vor Erregung. „Herr“, rief er mit gerötetem Gesicht, „dieses Bild ist ein echtes van der Velde; ich muß es wissen, ich bin der Maler, ich bin van der Velde!“

„Es ist trotzdem eine Kopie“, sagte der andere ruhig und beschränkte die Arme über der Brust.

Man drängte sich interessiert an die Streitenden heran.

„Herr“, rief van der Velde mit überschneppender Stimme, „Sie werden mir Rechenschaft geben, Bringen Sie mir das Original.“

„Anmöglich, mein Bekter“, lächelte der andere, ich bin Lord Clarendon, der Besitzer eines Landhauses bei Antwerpen. Nach diesem Original wurde das Bild angefertigt. Zweifeln Sie noch daran, Meister van der Velde, daß das Bild eine Kopie ist? — Nach einer halben Stunde war das Geschäft abgeschlossen. Lord Clarendon erhielt das Bild, van der Velde das Landhaus bei Antwerpen. Es ist der Lieblingsaufenthalt des Malers geworden.

Tagesfragen für Jedermann

Die „Grüne Woche“ wird aufgebaut Stadt und Land in einer Ausstellung

Acker und Scheune, Stall und Erntegespinn, Pferd und Kuh ziehen in die Stadt. Sie wandern nach Berlin, um sich hier zu der großen Winterschau des deutschen Bauern unter dem Dach von neun riesigen Ausstellungshallen zu vereinen. Am 29. Januar wird die „Grüne Woche Berlin 1937“ in der Reichshauptstadt ihre Tore öffnen. Bis zum 7. Februar wird man sich zu Füßen des Funkturms wieder in das umfassende Arbeits- und Leistungsbild der deutschen Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Industrien und Handwerkszweige vertiefen können. Und wiederum werden auch Hunderttausende von Volksgenossen aus Stadt und Land sich auf dieser Schau Anregung, Belehrung, Freude holen. Denn welche Ausstellung könnte lebendiger sein als diese, die sich auf die Grundlagen unseres ganzen Lebens, auf die Ernährung der Nation und jedes einzelnen Haushaltes, erstreckt?

Heute läßt sich ein erster Ueberblick über den Gesamtumfang der „Grünen Woche 1937“ geben, an dem nunmehr zum vierten Male der Reichsnährstand maßgeblich beteiligt ist. Rund um den Ehrenraum in Halle I werden sich agrarpolitische Darstellungen gliedern, plastisches Anschauungsmaterial, das sich mit den überragenden Themen der Erzeugung, Schlacht, der Marktordnung und der Vorratshaltung befaßt. Der Hausfrau gilt die Sonderchau

„Die sparame Hausfrau“

die unter die Parole „Kampf dem Verderb“ gestellt ist. — Der „Einsatz des Reichsarbeitsdienstes für die Ernährung des deutschen Volkes“ wird an großen Darstellungen lebendig geschildert. Eine weitere Sonderchau trägt das kennzeichnende Wort „Technik feigert die Erträge“. Hier ist vor allem das Reichsinstitut für Technik in der Landwirtschaft beteiligt.

Aus dem angrenzenden Ausstellungsbezirk wird der Besucher zu seinem Erstaunen plötzlich wahrhaft dörfliche Geräusche hören: Pferde, Kühe, Schweine lassen ihre Stimmen vernehmen. Man steht hier in dem Gebiet der „Musterstellungen“.

Auch über den „Schutz des Tieres auf dem Lande“ wird ausführlich Bericht gegeben,

nicht zuletzt über seine Pflege und Krankheitsbehandlung. Tierärzte werden das weite Gebiet ihrer verantwortungreichen Tätigkeit darstellen. — In den abschließenden Räumen der Halle I wird

„Das deutsche Handwerk als Helfer des Bauern“

aufmarchieren. Zum ersten Male wird die „Grüne Woche 1937“ auch den Kleingärtnern und Kleinfleddlern breiten Raum widmen und sich damit zahlreiche neue Freunde gerade in der Großstadt erobern. In einer Sonderchau in Halle Ia zeigt das Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung die „Leder Schäden und ihre Verhütung“ und gibt u. a. über die Behandlung der Wild- und Kuhfelle Auskunft.

In Halle III wieder etwas für die „Grüne Woche“ völlig Neues: ein Panorama von kostbaren Jagdtrophäen aus allen fünf Erdteilen: „Das Wild der Welt“. Halle V werden die — Fische zu ihrer Ausstellungshäuser gemacht, genauer genommen: die Deutsche Binnen- und Hochseefischerei.

Im Funkturmgarten wird die Bodwindmühle ihre Flügel freilassen lassen. Halle VI wird wieder das interessante frühlische Reich der „Kassegeflügelchen“ (Reichsfleischschau 1937) — vom 29. Januar bis 4. Februar — und der großen „Kassehundausstellung“ — vom 5. bis 7. Februar — sein.

Die Hallen II, IV, VII und VIII bilden den weiten Bezirk der Industriehau. In endloser Parade treten

die neuesten landwirtschaftlichen Maschinen,

Geräte, Bau- und Hilfsstoffe an. Kamentlich wird die Industrie dieses Mal auch Hilfsmittel für den Kampf gegen den Verderb vorführen.

Hunderttausende warten heute schon, wie alljährlich, auf den Tag, da die „Grüne Woche“ zur Eröffnung die Flaggen hiebt. Größer und stolzer als je, aber auch vor unfaßbarem Aufwande als je zuvor gefeiert, wird die Winterschau des deutschen Bauern Stadt und Land in den Berliner Ausstellungshallen zusammenführen.

Deutsche Früchte

Wenn die deutschen Obst- und Beerenweine reden könnten, dann würde das ein recht munteres Sprach- und Dialektgemisch geben, denn sie sind überall in unserem deutschen Vaterlande zu Hause. Vor allem aber würden die Jünger der wertvollen Aufklärung in die Reihen der Verbraucher treten, denn — was weiß der Durchschnittsmensch von neuzeitlicher Herstellung deutscher Obst- und Beerenweine?

Also würde sich ein moderner Fruchtwein-Jüngling vernehmen lassen:

Trotzdem — oder gerade weil — ich meine Ausbildung in einer mittleren Kellerei auf dem Lande erhalten habe, ist sie sehr sorgfältig und nach allen Richtungen vorbildlich vorgenommen. Ich darf das als Tatsache konstatieren, denn meine Zeugnisse sind von einer unparteiischen Prüfungskommission ausgestellt und viele meiner aus der Klasse der Frucht erzeugten Brüder sind in erste Verbraucherreihe entsandt. Ich selber habe es mir zur Aufgabe gemacht, Aufklärung in breite Schichten der Öffentlichkeit zu tragen, denn es ist schließendlich nicht mehr als recht und billig, daß die Rundschau weiß, was sie trinkt und wie die moderne Fruchtweinbereitung arbeitet. Es spielen in diesen Köpfen noch alte überlebte Ansichten, mit denen schließlich einmal ausgeräumt werden muß. Heute haben wir doch eine vorbildlich arbeitende Erzeugungsindustrie, und es ist nicht einzusehen, warum diese nicht gute, den deutschen anspruchsvollen geschmacklichen Wünschen entsprechende Fruchtweine zuhande bringen sollte. — Um gerecht zu sein, manche großen Landstriche haben in

ihren Verbraucherkreisen die dankbarste Abnehmerchaft, die man sich denken kann, erinnert sei nur an manche Apfelweingegenden, an den süddeutschen „Kappelwein“, den ostpreussischen „Cuder“ u. a.

Ganz besonders vielseitig sind aber die Beerenweine des Gartens, die Stachelbeer- und Kirsch-, die Johannis-, Heidelbeer- (aus Gottes großem Waldgarten) und Erdbeerweine, denn sie sind als leichtere Tischweine ebenso lieblich wie als gehaltvoller Sektwein, der Obstbestwein vom feinsten Fruchtatomata. Das kommt vorwiegend von ihrer heutigen einwandfreien Zubereitung, da bei der industriellen Herstellung alle modernen Methoden zur Verfügung stehen.

Mancher Verbraucher weiß es nicht, daß zur Obst- und Beerenweinbereitung nur gutes, ausgereiftes Fruchtfleisch genommen werden kann, soll ein reiner blumiger Wein entstehen. Ebenso viel Unklarheit herrscht über die hygienische Beschaffenheit der Kelterräume, aller modernen Geräte, die irgendwie mit der Frucht in Berührung kommen.

Unsere deutschen Früchte dürfen nicht mit manchen anderen über einen Kamm geschoren werden, sie haben ihren eigenen Charakter, dessen Besonderheit bereits in der Kelter nachgegangen werden muß. Die feinste Reife bringt sie dazu, alle die Naturanlagen zu entwickeln, die nachher dem Weine zugute kommen, die weniger wünschenswerten werden ausgeemert. Wieviel Zudeckgabe die herbere Frucht verlangt, wieviel Pflege und Aufmerksamkeit die noch in der Gärung begriffene, das wird sorgfältig beobachtet und aufgezeichnet, denn an den Fassern steht es geschrieben, daß aus dem Inhalt ein „guter Tropfen“ werden muß. Wer die Sprache unserer Fachleute versteht, der kann den

„Verdengang“ jedes einzelnen Weines ablesen. Wer nur einmal in eine moderne Kellerei gehen hat, der trinkt fortan, wenn S ü h w e i n, dann d e u t s c h e n F r ü c h t e - w e i n. Der weiß aber auch um die Mühe und Sorgfalt, um die monatelange Feinpflege, die sich anspruchsvoller Obst- und Beerenwein verlangt.

Das Leben in Zahlen

Die kürzlich veröffentlichte neue deutsche Sterbetafel, die auf den Erhebungen aus den Jahren 1932 bis 1934 beruht, weist gegenüber der letzten Sterbetafel von 1924 bis 1926 eine starke Abnahme in den meisten und wichtigsten Altersklassen auf. Als Grabmesser der Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes kommt die Sterbetafel eine außerordentliche Bedeutung zu, und es ist erfreulich, feststellen zu können, daß es wiederum gelungen ist, einen Rückgang der Sterblichkeit im deutschen Volk zu erzielen. Zudem läßt die neue Sterbetafel den Schluß zu, daß der Rückgang der Sterblichkeit weniger eine Ueberalterung des Volkstörpers als eine Verstärkung der für das Leben der Nation so wichtigen jüngeren und mittleren Altersklassen zur Folge hat.

Von 100 000 neugeborenen Knaben vollendeten, wie sich aus der Sterbetafel ablesen läßt, 91 465 das erste Lebensjahr. Die Säuglingssterblichkeit ist zwar noch hoch; welche Erfolge sich aber durch folgerichtige hygienische und soziale Maßnahmen erzielen lassen, beweist die Tatsache, daß die durchschnittliche Lebenserwartung des heute Geborenen gegenüber der Lebenserwartung der Jahrgänge 1901 bis 1910 um rund 15 Jahre gestiegen ist. Von den 91 465 ein Jahr alten Knaben erreichen 88 793 das zehnte Lebensjahr und von diesen wiederum 87 298 das zwanzigste Lebensjahr.

Diesen Zwanzigjährigen kann die streng wissenschaftliche Wahrscheinlichkeitsberechnung eine mittlere Lebenserwartung von 48,16 Jahren zusprechen. Das heißt natürlich, daß dieser ganze Jahrgang nach 48,16 Jahren ausgestorben sein wird, denn das

„Geiz der großen Zahl“

jagt nichts aus über das Einzelschicksal. Die errechnete durchschnittliche Lebenserwartung der Zwanzigjährigen beruht auf der Tatsache, daß von ihnen nur 84 715 überhaupt das 30. Lebensjahr erreichen, während andererseits noch 47 050 von ihnen den 70. Geburtstag begehen werden, und zwar dann noch mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 9,05 Jahren.

Der einzelne erfüllt nur seine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft, wenn er die Unsicherheit des eigenen Daseins dem Geiz der großen Zahl unterwirft und rechtzeitig dafür sorgt, daß er selbst oder seine Familie nicht eines Tages der Gemeinschaft, der öffentlichen Hand, zur Last fallen. Gerade die Sterbetafeln lehren, daß es für den einzelnen ein gefährlicher Trugschluß und Selbstbetrug ist, wenn er, in welchem Lebensalter auch immer, eine Vorjorge durch die Selbsthilfe, zum Beispiel die Lebensversicherung, ablehnt, weil er ja als Bierzigjähriger vielleicht noch eine Lebenserwartung von 39,47 Jahren hegen dürfte. Daß die Aufklärung, die durch die Veröffentlichung der statistischen Wahrheit ins Volk getragen wird, nicht fruchtlos bleibt, beweist die starke Zunahme der deutschen Lebensversicherung, die heute zu einem Schutzkapital von 22,3 Milliarden Reichsmark angewachsen ist. Die Millionen dieser Lebensversicherungsverträge stellen nicht nur einen wirksamen Schutz für den einzelnen und seine Familie dar, sondern sprechen für die Einsicht und den Willen des schaffenden Menschen, aus eigener Kraft mitzuarbeiten am Aufbau unseres Volkes.

Nach der neuen Sterbetafel ist die mittlere Lebensdauer des deutschen Mannes um 3,8 Jahre gestiegen, und zwar von 56 auf 59,8 Jahre, die der Frauen von 58,8 auf 62,2 Jahre. Das entspricht durchaus der Alltagsbeobachtung, daß mehr Frauen ihre Männer überleben als umgekehrt. So haben von 100 000 Frauen 31, von ebensoviel Männern aber nur 21 die Aussicht, das 100. Lebensjahr zu überschreiten.

Sind wir bessere Menschen?

In gesundheitlicher Beziehung hatte die sogenannte alte Zeit ihre Schattenseiten, von denen wir uns heute kaum noch einen Begriff machen können. Noch zur Zeit Friedrichs des Großen mußten sogar Angehörige der bestgestellten Gesellschaftsklassen in „Anstandsbüchern“ ermahnt werden, sich nicht mit dem Tischluch die Nase zu schmeugen, und selbst in den feinsten Kreisen galten Verdauungsgeräusche an der Tafel durchaus nicht als Verstoß gegen die guten Sitten. Die persönliche Sauberkeit ließ sehr zu wünschen übrig, und wir wissen beispielsweise vom französischen Hof, daß Waschen und Baden dort unbekannte Dinge waren, und daß Heräde und Färchen die unangenehmen Körpergerüche, die mit dieser Unsauberkeit untrennbar verknüpft waren, nicht mit Wasser und Seife beseitigten, sondern mit Parfüms überdeckten. Wir wollen uns aber auf unsere heutigen Erzeugnisse nicht allzu viel einbilden, denn Ähnliches findet man jetzt noch. Eine sehr häufige und sehr unangenehme Erscheinung, der läbliche Mundgeruch, wird von vielen Leuten in ähnlicher Weise „behandelt“, indem sie wohlriechende Blüten schlucken, die über den schlechten Atemgeruch vorübergehend hinwegtäuschen, ohne jedoch das Uebel an der Wurzel zu packen.

In zahlreichen Fällen ist der schlechte Mundgeruch, der dem Befallenen ebenso lästig wie gesellschaftlich schädlich ist, auf bestete Zähne zurückzuführen; hier hat der Zahnarzt einzugreifen und die hohlen Zähne zu füllen oder zu beseitigen. Aber das betrifft nur einen Teil der Fälle; vielfach handelt es sich um entzündliche Vorgänge im Munde oder Störungen der Magenstätigkeit, um einen sogenannten „verdorbenen Magen“, bei dem Fäulnisvorgänge den unerträglichen Geruch hervorrufen. Anwendung wohlriechender Blüten oder Spülmittel nützt kaum vorübergehend; eine Besserung ist auf diesem Wege nicht zu erzielen. Dabei schlägt Medizinalrat Dr. Stafemann im „Hippokratess“, der „Wochenschrift für biologische Medizin“, ein anderes Mittel vor, das er nicht nur als einfach, billig und wirksam bezeichnet, sondern das nach übereinstimmender Ansicht der Sachverständigen auch geeignet ist, das Uebel an der Wurzel zu packen und Grundursachen des Leidens zu beseitigen, mögen sie im Munde oder im Magen liegen. „Es handelt sich“, schreibt Dr. Stafemann, „um den viel empfohlenen und ebenso leicht geschmähten Lehm. Der Einfachheit halber nehme ich die Heilerde von Adolf Juch in Blankenburg am Harz. Man nimmt einen Teelöffel voll dieses feinen Lehms in den Mund, schlammert ihn im Munde mit einem Schluß Wasser auf und bewegt ihn eine Zeitlang kräftig im Munde hin und her, so daß das Zahnfleisch an der Außen- und Innenseite innig mit dem aufgeschwemmten Lehm in Berührung kommt und der Lehm in alle Täfelchen hineindringt. Vorher spüle man den Mund mit einladem Wasser aus. Nach diesem ausgiebigen Spülen des Mundes mit Lehmwasser schlucke man dieses hinunter und trinke den Rest des Glases Wasser nach.“

Besonders empfiehlt Dr. Stafemann die Heilerde gegen Ueberfäuerung des Magens. Dieser Zustand, der mit dem lästigen und oft schmerzhaften Sodbrennen verknüpft ist, wird durch das genannte Mittel sehr günstig beeinflusst. Es hat auch die Eigenschaft, überschüssige Säure zu binden und unschädlich zu machen, ohne den für die normale Verdauung notwendigen Säuregrad zu beeinträchtigen. Außerdem binden die feinsten Teilchen der Heilerde selbst Gifte, die oft bei Verdauungsstörungen im Darm entstehen, fest an ihre Oberfläche und machen sie dadurch unwirksam. Nach den Untersuchungen von Professor Bogel und Dr. Runge, die im „Balneologen“ veröffentlicht wurden, enthält die Heilerde alle wichtigsten Mineralbestandteile, die der menschliche Körper braucht. Auf dem Wege durch den Verdauungsapparat geht nachgewiesenermaßen ein bedeutender Prozentsatz davon in Lösung und kann den Körperflüssigkeiten zugeführt werden. Man ist auf diese Weise in der Lage, den Mangel wichtiger, das heißt Mineralstoffe in der Nahrung auszugleichen und das chemische Gleichgewicht der Verdauungs- und Gewebeflässe wiederherzustellen.

Bezugnahme: durch Boten durch die Post einschließl. Gebühr zugl. Rückzahlung

Erinnerung

Das Vipp Sonntag gan neungsteiert Wiederkehr de wahl in Vipp des National Reich brachte das nicht lekt schmid getre Togen und le worden wäre.

Den Aufsat die feierliche Stellung im theaters durch ter Dr. Me der Van einer Schültern v Orten, in dem hatte. Knäpfe eine Reihe o Saikullen. Bes genholshausen ter Dr. Fr Kelenber tater Dr. M Pim Aug u wachen.

Reichsminis hügerulunde reut wurde auf die Zeit große Aufrun führers. Da Ende der erst er mehr getar sungen zu e wäncht den s es den Friede Wir und nie schaft ins Sto nicht Freunde das deutsche anderen ung notwendig ist, schaffen dank dank des im Wir werden u bekommen, fo eigene Kraft e die Dauer das deutlic dieser We das glaubt, h es liegt nicht in man solche Ab

Reichsleiter Ehrenbürger wurde, führt mit Recht auf vollen Europa auch als abfol erblickt im Ju ler, die anglic ganges aus urans Abkom stliches. Im zungung, das mös und Polle läge hinstellen über hinaus d ishen Rational mus liegt, son r u l a n d u e u r o p a. W und Europäer verlumpteiten mafen wollen. Geschichte zu b Ablehnung ist der Staatspoli legenheit der e tasters.“

Nach den G Forderung der ihrer Gliederu Land in Lemgo Der Festtag in Au Sonntag den Mittelpunkt auher vielen T